Sonntag, den 26. Januar 1936
Nr. 25 Jahrgang 14

Opłata pocztowa uiszczona
Einzelnummer 25 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Die Schlacht bei Makalle.

Erbitterte Kämpfe von Mann gegen Mann. — Tausende Tote und Verwundete auf beiden Seiten.

Addis Abeba, 25. Januar. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist die Schlacht nördlich von Makalle am Freitag von den Abessiniern siegreich beendet worden.

Die drei Tage dauernde Schlacht war fast ausschließlich ein Kampf von Mann gegen Mann, bei dem Handwaffen, wie Messer und Säbel, bevorzugt verwendet wurden. Selbst des Nachts wurden die Kämpfe nicht unterbrochen. Abessinische freiwillige Stoßtrupps stürmten zwei zur Sicherung der Straße angelegten italienischen Befestigungen, die mit Maschinengewehren stark bespickt waren. Die Besatzung fand restlos den Tod.

Die Verluste der Italiener sollen die abessinischen Verluste um ein Vielfaches übertreffen. Man spricht von einigen tausend Toten und Verwundeten. Die Abessinier haben 10 Feldgeschütze, über 100 Maschinengewehre und einige tausend Gewehre erobert. Die Anzahl der erbeuteten Tanks und sonstigen Fahrzeuge sowie der Munitionsbestände ist noch nicht bekannt.

Die Schlacht bei Makalle ist nach hiesiger Auffassung als die größte Gefechtshandlung anzusehen, die sich bisher während des ganzen italienisch-abessinischen Krieges abgespielt hat.

An der Südfront haben sich die Truppen des Ras Desta, abessinischen Frontberichten zufolge, auf die Höhenflügel am Ganale Doria zurückgezogen und sich dort verschanzt. Die Einnahme Neghellis durch die Italiener wird jetzt von abessinischer Seite bestätigt.

Rom, 24. Januar. Der italienische Heeresbericht Nr. 106 gibt einen umfassenden Bericht über die Kämpfe im **Tembien-Gebiet, die für beide Seiten äußerst verlustreich waren.**

Die Offensive Grazianis an der Südfront ist nach einer Erklärung des Generals gegenüber Pressevertretern mit der Eroberung von Neghelli am 20. Januar abgeschlossen worden.

Eine englische Darstellung des Kampfes.

London, 25. Januar. Den Verlauf der dreitägigen Kämpfe um Makalle schildern die Kriegsberichterstatter der englischen Blätter wie folgt: Angesichts dessen, daß die gegen 40 000 Mann zählende Armee des Ras Kassa in die Provinz Tembien bis auf eine Entfernung von 20 Kilometer von Makalle eingedrungen ist, hat die italienische Heeresleitung dorthin eine Heeresgruppe entsandt, um die Abessinier einzukreisen und ihnen einen entscheidenden Kampf zu liefern. Ras Kassa ist diesem Kampf nicht ausgewichen, sondern gab im Gegenteil Befehl zum Angriff. Den ganzen 21. Januar über tobte eine erbitterte Schlacht, bei welcher es den Abteilungen der Schwarzhemden unter großen Verlusten gelang, die abessinische Linie zu durchdringen. Am 22. Januar gab Ras Kassa erneut den Befehl zum Angriff. Nichtachtend des mörderischen Maschinengewehrfeuers griffen die abessinischen Truppen den ganzen Tag über den Feind an. Trotz schwerster Verluste blieb der Kampfgeist der abessinischen Truppen die ganze Zeit hindurch ungebrochen. Auch am dritten Tage der Schlacht, am 23. Januar, griffen die Abessinier, die Verstärkungen erhalten hatten, wieder an, wobei es vielfach zu blutigen Nahkämpfen mit Bajonetten kam. Als der Kampf sich der Entscheidung näherte ,bekamen die Italiener in den Nachmittagsstunden größere Verstärkungen und gingen zum Gegenangriff über, wobei die Armee des Ras Kassa zum Rückzug gezwungen wurde.

2500 Bomben auf Dagabur abgeworfen

Zwei italienische Flugzeuge haben am Sonnabend früh auf die Stadt Dagabur 2500 Bomben abgeworfen. In der Nähe von Dagabur befindet sich bekanntlich das Hauptquartier des Ras Nasibu. Den italienischen Bomben sind 30 Menschen zum Opfer gefallen.

Wer kommt nach Hitler?

Es mag etwas phantastisch klingen, heute eine solche Fragestellung aufzuwerfen, wo selbst bis weit in die Reihen der Gegner des Hitlersystems zugegeben wird, daß das Nazi-System nach innen und außen noch gefestigt dasteht. Und doch ist seit Wochen dieses Thema, wer wohl die Nachfolge Hitlers übernehmen wird, Gegenstand der öffentlichen Diskussionen. Sie ist zwar von den Gegnern Hitlers aufgenommen worden, aber nicht als ein Wunschgebilde, sondern von den Tatsachen getragen, daß sowohl die Mehrheit der deutschen Bevölkerung selbst ,als auch auswärtige Beobachter immer mehr zu der Ansicht kommen, daß „es so nicht mehr weitergehen" kann. Die Leiden der breiten Massen und des Mittelstandes im Dritten Reich sind bereits unerträglich aber niemand gibt sich wohl der Illusion hin, daß die zeitweilige Lebensmittelknappheit, die jetzt wieder aufsteigende Arbeitslosigkeit oder gar der finanzielle Zusammenbruch allein dazu beitragen können, das Hitlersystem zu stürzen. Die Frage der Nachfolge Hitlers wird indessen durch bestimmte Vorgänge aufgeworfen, denen eben Aeußerungen des Systems selbst zugrunde liegen.

Man darf wohl darauf verweisen, daß im vergangenen Jahre in der Auslandspresse das Gerücht auftauchte, daß Hitler an einer schweren Kehlkopfkrankheit leide, was sofort ein scharfes Dementi erfuhr, um dann nach Monaten dennoch bestätigt zu werden, daß die Halsoperation des Führers „glücklich" verlaufen sei und er bald wieder vor die Oeffentlichkeit treten werde. Heute wird in der Auslandspresse wieder hervorgehoben, daß Hitler an einem Kehlkopfkrebsgeschwür leidet, wobei es heißt, daß das Leiden ein bedenkliches Stadium eingenommen habe und man auf der Suche nach ärztlicher Hilfe ist, die indessen auf Schwierigkeiten stoße. Und mitten in diese Diskussion über Hitlers Gesundheitszustand im In- und Auslande platzt die Nachricht von der Ansprache Hitlers in Detmold, wo er der Oeffentlichkeit die „Botschaft" übermittelte, daß die Nachfolge für Hitler bereits gelöst sei . Zwar wird der Name des Nachfolgers geheimgehalten, aber unbestritten bleibt, daß den Führer Todesahnungen plagen, sonst würde ein solches Thema nicht aktuell sein und sich in den letzten Monaten immer wiederholen und nicht etwa aus Kreisen der Gegner, sondern von Hitler selbst in den verschiedensten Situationen vorgetragen werden.

• Es ist daher verständlich, daß auch die deutsche Emigration sich mit der Aufgabe befaßt, was werden soll, wenn Hitler durch irgendwelche Umstände abgelöst werden wird. Zunächst sei festgestellt, daß der Nachfolger Hitlers selbst den intimsten Freunden noch nicht bekannt ist. Man vermutet in diplomatischen Kreisen, denen ja seit langem die „Todesahnungen" des Führers kein Geheimnis sind, daß es sich bei Hitler gewiß nicht um einen Nachfolger handeln wird, sondern darum, daß er selbst eine Reihe von Persönlichkeiten seines Lagers mit seiner Mission beauftragt, denen er es überlassen wird, sich selbst durchzusetzen.

Nüchtern betrachtet, wäre die Nachfolge Hitlers nur im Rahmen seines Ablebens zu diskutieren sein und wenn dieses normalerweise erfolgt, so ist mit Bestimmtheit zu rechnen, daß sich wohl ein Wandel innerhalb der Nazi-Diktatur vollzieht, wobei diese Diktatur wohl von Reichswehrkreisen immer mehr abgebaut werden wird, womit noch lange nicht gesagt sei, daß Deutschland zu den Verhältnissen der Weimarer Republik zurückkehren wird. Und darum sei auch in diesem Zusammenhang erwähnt, daß niemand innerhalb der Emigration daran denkt, sich bei der Gestaltung des neuen Deutschland aufzudrängen, denn diese Aufgabe steht ohne Zweifel denen zu, die heute den heldenmütigen Kampf gegen das System als Illegale führen, einer jungen Generation die im wahren Sozialismus ihre Aufgabe sieht.

Aber Aufgabe der Emigration ist es, den Kämpfern innerhalb der Illegalität die theoretischen Voraussetzungen zu schaffen ,die Erfordernisse des neuen Deutschlands zu gestalten, ihm international den Boden vorzubereiten, daß der Aufstieg des neuen Deutschlands gelinge. Gewiß, wer Gelegenheit hat, mit ernsthaften Beobachtern von jenseits der Grenze zu sprechen, wird anerkennen, **daß die Mehrheit der Bevölkerung, die an den Au-**

Beck in Berlin.

Berlin, 25. Januar. Auf der Rückreise von Genf stieg Außenminister Beck in Berlin ab und hielt sich dort einige Stunden auf. Er stattete am Nachmittag dem Reichsaußenminister von Neurath und am Abend dem preußischen Ministerpräsidenten eine Visite ab.

Wahlboykott keine strafbare Handlung.

Wegen Verbreitung von Flugblättern, die zur Boykottierung der Wahlen zum Sejm und Senat aufforderten, hatte sich dieser Tage ein Funktionär der Christlichen Demokratie, Wilhelm Mryk aus Paniow, vor dem Bezirksgericht in Kattowitz zu verantworten, dem Aufreizung zum Ungehorsam gegen staatliche Einrichtungen und Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zur Last gelegt wurden. Mryk bekannte sich zu der Handlung, gegen die Teilnahme an den Wahlen agitiert und Flugblätter verteilt zu haben, die zum Boykott der Wahlen aufforderten. Er betrachtete dies aber nicht als eine strafbare Handlung, sondern als seine staatsrechtliche Pflicht, seiner Ueberzeugung Ausdruck zu verleihen. Zudem sei weder die öffentliche Sicherheit gefährdet gewesen, noch haben die Flugblätter staatliche Einrichtungen herabgesetzt oder gar beleidigt. Aus diesem Grunde erbat er vom Gericht einen Freispruch. Der Verteidiger ging eingehender auf den Anklageakt zurück und betonte, daß im Wahlboykott keine staatsgefährliche Handlung zu erblicken sei, weil an sich die Verfassung keinen Wahlzwang vorsehe, ferner durch die Nichtbeteiligung an den Wahlen dem Staat selbst keinerlei Schaden entstanden sei und entstehen könne. Das Gericht sprach nach längerer Beratung den Angeklagten frei, wobei die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auferlegt wurden.

Es ist dies ein neuer Fall, wo sich das Gericht gegen die Anklage aussprach, als wenn Wahlboykott strafbar wäre. Leider hat diese Tatsache des damaligen Eingreifens gegen bestimmte Funktionäre, die zum Wahlboykott aufgefordert haben, viele davon abgehalten, dem Wahlakt fernzubleiben, da man nicht unterscheiden konnte, ob Wahlzwang zum Sejm und Senat verpflichtet. Sonst hätten die Kandidaten der Sanacja noch viel weniger Stimmen erhalten, und man hätte noch viel offensichtlicher gesehen, daß das herrschende Regime nur von einer ganz geringen Minderheit des Volkes gestützt wird.

Der Index der Großhandelspreise zurückgegangen.

Der allgemeine Index der Großhandelspreise in Polen betrug im Dezember v. J. 52,7 (bei einem angenommenen Stand von 100 im Jahre 1928), gegenüber 54,5 im November v. J. und 53,4 im Dezember 1934. Den größten Rückgang hatten die Kartellpreise aufzuweisen ,deren Stand von 82,9 auf 76,6 zurückgegangen ist. Trotzdem wiesen aber die Kartellpreise im Verhältnis zu den anderen Warenpreisen noch den geringsten Rückgang auf.

Kommunistenverhaftungen in Jugoslawien.

Agram, 25. Januar. In Agram (Jugoslawien) wurde eine kommunistische Geheimorganisation aufgedeckt. **28 Personen wurden verhaftet.**

sammenbruch des Hitlersystems glaubt, sich die neue Regierung aus Sozialdemokraten, Katholiken und Deutschnationalen denkt, denen die Reichswehr den gleichen Gehorsam zugestehen wird, wie jetzt Hitler, der zwar unbequem, aber doch der oberste Staatsherr ist. Man soll sich darüber in Kreisen der Sozialisten nicht täuschen, daß, nach reichsdeutschen Quellen, eine proletarische Diktatur der Sozialdemokraten und Kommunisten entschieden abgelehnt wird, da die Diktatur in jeder Form abgelehnt wird ,denn man hat von einem Diktatursystem genug. Man wird uns gewiß nicht beschuldigen, daß wir dem deutschen Bürgertum politische Initiative zumuten. Es hat versagt und sich Hitler mit dem Stimmzettel geholt. Es kann ihn aber nicht mit dem Stimmzettel entfernen, daher beruht die ganze Hoffnung heute auf der Aktivität der Arbeiterschaft als Opposition gegen das Hitlersystem, obgleich diese Opposition durch die zahlreichen Prozesse offenbart wird ,als Widerstandskraft noch zu wenig kräftig in Erscheinung tritt.

Man muß die politische Einstellung des deutschen Spießers bewundern, der allen Krakeel gegen den Marxismus mitgemacht hat und heute vertraulich ohne Einschränkung zugibt, daß es nur eine Kraft gibt, die Hitler stürzen und seine Nachfolgerschaft übernehmen kann, nämlich die **Sozialdemokratie**, deren illegale Kämpfer Bewunderung ob ihres Heldentums vor Gericht bis weit in die Kreise „verständiger" Nationalsozialisten erregen. Kommt die Sozialdemokratie nicht, wobei man die Katholiken und Deutschnationalen als eine Art „Bremser" vor radikalen Experimenten der Sozialdemokratie betrachtet, dann kann nur **der Krieg** das System beseitigen, und wie immer auch man die heutige Kriegspsychose bei der jungen Generation in Deutschland beurteilen mag, Tatsache bleibt wieder, daß die ältere Generation und vor allem Kaufmannschaft, Bauern und Mittelstand nichts vom Krieg wissen wollen, sich dessen bewußt sind, daß die Kosten in ihrer Gesamtheit wieder ihnen allein auferlegt werden. Aber der Krieg ist neben der Arbeiterschaft der wichtigste Faktor, den man zur Beseitigung der Hitlerherrschaft in Rechnung stellt.

Wir glauben hier die Prophezeiungen über den wirtschaftlichen Zusammenbruch, über die finanziellen Schwierigkeiten des Systems, übergehen zu können. Sie sind gewiß von außerordentlicher Bedeutung für die Stimmungsbildung innerhalb der Bevölkerung, werden aber wohl kaum entscheidend sein, um das System zu stürzen. Nicht zu bezweifeln ist, daß heute die Kritik gegen das System von Tag zu Tag wächst, daß heute an das „tausendjährige Reich" niemand mehr glaubt, nicht einmal, daß es sich noch Jahre am Ruder erhalten kann. Uebersehen wir auch jene Phantasien, die von der Reichswehr eine Lösung erwarten, aber „so kann es nicht weitergehen" ist ein Stichwort, welches das System und seine Machthaber außerordentlich schwer trifft, wie alle die Aeußerungen gegen den unbekannten Gegner beweisen, den man bekämpft, obgleich doch alles so einen normalen Verlauf nimmt, alle Schwierigkeiten überwunden sind und selbst die Nahrungsmittelknappheit als eine „vorübergehende" Erscheinung hingestellt wird.

Wann immer die deutsche Arbeiterschaft zu einer tatkräftigen Opposition greift, jedenfalls ist inzwischen in der Mehrheit des deutschen Volkes die Erkenntnis gereift, daß es einen Wiederaufbau Deutschlands ohne die Arbeiterschaft nicht geben wird. Zudem spielt ja schließlich die internationale Gestaltung wesentlich mit, daß der Marxismus in der Welt an Geltung gewinnt, und auch zuweilen schon nationalsozialistische Blätter anerkennen müssen, daß die Sozialdemokratie an der Regierung hervorragende Leistungen aufzuweisen hat, wie es letzthin über Schweden und Dänemark einwandfrei im „Völkischen Beobachter" selbst zu lesen war. Diese Gestaltung wird durch die Neuwahlen in Frankreich und Spanien noch unterstrichen werden und auch dasjenige, was durch den Völkerbund zur Normalisierung der Verhältnisse in der Welt beigetragen werden wird, wird auch auf die deutsche Opposition gegen Hitler nicht ohne Einfluß bleiben. Hier liegen die Kräfte, die die deutschen Arbeiter zwangsläufig zum Nachfolger Hitlers machen werden, möge allerdings der Zeitpunkt noch in weiter Ferne liegen. Wieweit dieser seine Koalitionspartner im Lager des Bürgertums suchen wird, ist eine Frage, die später einmal untersucht werden soll. Daß nach Hitler nur die Arbeiterschaft das Regime in Deutschland ausüben wird, steht schon jetzt fest, daß in ihr die Sozialdemokratie den ausschlaggebenden Einfluß ausüben wird, daran kann nach Lage der Dinge im Dritten Reich nicht gezweifelt werden. —li.

Ein Sozialist Stadtpräsident von Dombrowa.

Infolge der Sezession, die im Sanacjalager des Dombrowaer Gebiets herrscht, haben sich die derzeitigen Machthaber nicht auf einen geeigneten Kandidaten einigen können, was schon zur heftigen Polemik innerhalb der Sanatoren führte. Die Wahl des Stadtpräsidenten wurde wiederholt im Stadtrat diskutiert, man hatte auch diesen Posten ausgeschrieben und zahlreiche Bewerbungsschreiben erhalten, die indessen weder den Wünschen der maßgebenden Kreise, noch den Erwartungen der Stadtverordneten entsprachen. Nun ist die Entscheidung gefallen, die Stadtverordnetenversammlung wählte den Sozialisten Cieplak zum Stadtpräsidenten, ein Ergebnis, welches im Sanacjalager die größte Ueberraschung hervorrief. Es bleibt aber abzuwarten, ob die vorgesetzten Behörden diese Wahl bestätigen werden, das um so mehr, als man auch im Dombrowaer Gebiet starke Kampfrichtung gegen die Sozialisten innehatte.

Nunmehr kann man sich auch hier überzeugen, daß der sozialistische Geist lebt und die bürgerlichen Kreise heut weit mehr Vertrauen zu den Sozialisten haben als zu jenen Sanatoren, die ihre Regierungsfreundlichkeit entdeckten, als es Posten zu verteilen gab. Die Wendung der breiten Massen vom Abwarten zur Aktivität wird in den Arbeiterzentren nicht mehr auf sich warten lassen. Dombrowa ist nur ein Vorbote, dem der große Vorstoß folgen wird.

Eine neue Hoffnung enttäuscht.

Mißerfolg des polnisch-deutschen Wirtschaftsabkommens. — Polnische Warenausfuhr nach Deutschland für Februar um 80 % eingeschränkt.

In den Handelsbeziehungen zwischen Polen und Deutschland, die auf das zwischen beiden Ländern am 20. November 1935 abgeschlossene Wirtschaftsabkommen gestützt sind, ist eine Störung eingetreten, die beweist, wie wenig funktionsfähig das Abkommen bisher gewesen ist. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Ausfuhr Polens nach Deutschland die Einfuhr deutscher Waren nach Polen in der Zeit seit dem Inkrafttreten des Wirtschaftsabkommens um fast 12 Millionen Zloty überstieg. Da aber deutscherseits für die Bezahlung dieser Waren keine Devisen freigegeben werden, sondern die Verrechnung nur durch deutsche Warenlieferungen an Polen erfolgen soll, entstand für Polen die Gefahr eines „Einfrierens" seiner Forderungen in Deutschland. Polnischerseits wurden daher Gegenmaßnahmen getroffen. Um einen Ausgleich herbeizuführen, wurden die Ausfuhrkontingente nach Deutschland schon im Januar um 30 Prozent gekürzt. Doch erwies sich diese Maßnahme als ungenügend, und nun entschloß man sich zu einem weiteren scharfen Schnitt, indem die polnische Ausfuhr nach Deutschland für den Monat Februar um 80 Prozent gekürzt wurde. Diese radikale Kürzung wurde nach einer gemeinsamen Sitzung des polnischen und des deutschen Regierungsausschusses, die vom 16. bis 22. Januar in Warschau stattfand, vorgenommen.

Die Zahlen über die Entwicklung der deutsch-polnischen Handelsverkehrs unter dem Abkommen zeigen folgendes Bild: Vom 20. November (vom Inkrafttreten des Vertrages an) bis zum 31. Dezember 1935 betrug die polnische Einfuhr aus Deutschland 4 953 000 Zloty und die polnische Ausfuhr nach Deutschland 12 906 000 Zloty (einschl. Danzig). Deutschland hat also über zweieinhalbmal so viel aus dem polnischen Zollgebiet bezogen, als es dorthin geliefert hat.

In den ersten zehn Tagen des Januar 1936 zeigte es sich, daß die Einfuhr aus Deutschland in das polnische Zollgebiet weiter erheblich nachließ: sie betrug nur noch etwa 1,8 Mill. Zloty, während die Ausfuhr nach Deutschland 5,4 Mill. Zloty betrug (Danzig einbegriffen). Die Ausfuhr nach Deutschland stellte sich also auf den dreifachen Betrag des Bezuges aus Deutschland.

Die Gründe dafür, daß der polnische Warenbezug aus Deutschland längst nicht den erwarteten Umfang angenommen hat, sind mannigfaltiger Natur. Jedenfalls sind dei Schwierigkeiten nicht vorübergehender Natur, sie sind vielmehr strukturell durch das Abkommen und die deutsche Exportlage bedingt. Anscheinend hat Deutschland auch für den Export nach Polen und Danzig das Exportförderungsverfahren, durch dasVerbilligungen der deutschen Exportpreise bis zu 25—30 Proz. herbeigeführt werden, nicht in Anwendung gebracht, da aus dem polnischen Exportmarkt ja keine Devisen, sondern nur Waren nach Deutschland einfließen. Polen macht hier dieselben Erfahrungen bei seinem Clearing-Vertrage mit Deutschland, die schon so viele andere Länder beklagen. Deutschland kauft nämlich in derartigen Situationen so viel als möglich und nutzt die ihm gewährten Kontingente auf das äußerste aus. Damit hält aber der deutsche Export nicht Schritt, so daß die dem Lieferlande zustehende unbezahlte Clearingspitze stark anwächst und dann erst langsam abgetragen wird. So deckt Deutschland seinen dringendsten Einfuhrbedarf, ohne ihn sofort abdecken zu brauchen.

Gesicherte Mehrheit für Sarraut.

Der Standpunkt der Sozialisten noch ungewiß.

Paris, 25. Januar. Das Kabinett Sarraut, das das 100. der dritten Republik und zweite unter Führung Sarrauts ist, hat heute seine Amtstätigkeit begonnen. Morgen findet die erste Ministerratssitzung statt, in welcher das Regierungsexposé in seinen Umrissen festgelegt werden wird. Am Donnerstag wird das Kabinett vor das Parlament treten.

Das Kabinett Sarraut ist ein Ministerium der Linkskonzentration und umfaßt die gesamte Mitte mit den Radikalen und Neosozialisten. Die neue Regierungskoalition verfügt über eine sichere Kammermehrheit und kann daher sehr wohl bis zu den Neuwahlen durchhalten und diese durchführen. Bereits heute machen sich Anzeichen bemerkbar, daß die gesamte Rechte, insbesondere die Gruppen Marin und Tardieu, einen scharfen Kampf gegen das Kabinett Sarraut durchführen werden, so daß bei der Vorstellung des Ministeriums in der Kammer erbitterte Kämpfe zu erwarten sind, die jedoch die Rechte verlieren muß. **Welche Stellung die Sozialisten zur neuen Regierung einnehmen werden, steht noch nicht fest. In parlamentarischen Kreisen glaubt man jedoch im allgemeinen, daß die sozialistische Partei nicht gegen das Kabinett Sarraut stimmen wird.** Je nach der Art und dem Inhalt der Regierungserklärung dürften die Sozialisten für die Regierung stimmen, in welchem Falle diese in der Kammer mindestens über 420 Stimmen verfügen würde, oder aber sich der Stimme enthalten.

Von größter politischer Bedeutung ist die Uebernahme des Außenministeriums durch Flandin. In der Fraktionsberatung der Gruppe des neuen Außenministers (Linksrepublikaner) kam es zu grundsätzlichen Auseinandersetzungen über die Außenpolitik Lavals, die von einem Teil der Fraktionsgenossen Flandins verteidigt wurde. Bei dieser Gelegenheit übte Flandin an den außenpolitischen Richtlinien des zurückgetretenen Ministerpräsidenten scharfe Kritik. Es ist bekannt, daß Flandin stets für eine enge Zusammenarbeit mit England und den mitteleuropäischen Bundesgenossen Frankreichs eintrat. Es ist sicher, daß er jetzt nach Uebernahme des Außenportefeuilles sein außenpolitisches Programm verwirklichen wird.

Norwegen vor großen Umwälzungen

Knapp dreiviertel Jahr sitzt die norwegische Arbeiterpartei mit ihrem Mandatsanteil von 47 Prozent in der Regierung. Die gesamte Regierung besteht aus Sozialisten, und die Bauernpartei toleriert diese

In der kurzen Zeit der Regierung gingen die größten Umwälzungen vor sich Ein Plan zur Bekämpfung der Krise wird stufenweise durchgeführt Den notleidenden Industriearbeitern gewisser Branchen wurde ebenso wie den Kleinbauern und Fischern geholfen Eine neue Umsatzsteuer brachte laufend flüssige Gelder. Ein Prozent von jedem Kauf, inklusive der Lebensmittel, außer Milch und Brot, werden sofort bei der Bezahlung einkassiert. Damit werden die größten Verbraucher, die besitzenden Klassen, am härtesten getroffen. Trotz aller Anfechtungen wurde der Krisenplan und damit der Versuch einer norwegischen Planwirtschaft begonnen.

Nun steht Norwegen vor einem neuen Ereignis. Der König hat am 10. Januar das Parlament aufgelöst, da seine Amtszeit zu Ende war. In Norwegen beginnen nun die Wahlkämpfe, die das Schicksal des Landes entscheiden werden.

Die Arbeiterpartei ist überaus zuversichtlich. Sie hofft, diesmal die fehlenden 4 Prozent zur Mehrheit zu erhalten. Dann steht der Partei der Weg für alle Reformen offen. Die Hauptpropaganda der Arbeiterpartei in diesem Wahlkampf wird die Verstaatlichung der Banken sein. Die Klein- und Mittelbauern, die in hohem Grade an die Banken der Stadt verschuldet sind, werden auf Grund dieser Losungen mit der Arbeiterpartei stimmen. Da ihre eigene Bauernpartei ja ohnedies zu einer Tolerierung der sozialistischenRegierung gezwungen war, können viele Bauern auch direkt die Arbeiterpartei wählen. Die NAP ist absolut zuversichtlich, man hofft große Teile der Bauern zu sich herüberzuziehen. Ein Sieg der norwegischen Arbeiter ist ein europäischer Sieg, ein Sieg gegen den Faschismus, der im Norden überhaupt keine Aussichten hat.

Berliner Einspruch in Riga.

Berlin, 25. Januar. Die am Jahresende erlassenen lettischen Gesetze, die sich überwiegend gegen die deutsche Minderheit in Lettland richten, haben dem deutschen Gesandten in Riga Veranlassung gegeben, dem lettischen Ministerpräsidenten und Außenminister Ulmanis aufzusuchen. Der Gesandte hat hierbei den Ministerpräsidenten auf die schwere Belastung der Beziehungen des Deutschen Reiches zu Lettland infolge dieser Gesetze hingewiesen.

•

Es handelt sich bekanntlich um einige Verordnungen, die sich gegen den deutschen Charakter alter Wirtschaftsorganisationen richten. Beim Erlaß der Gesetze ist unsererseits schon darauf hingewiesen worden, daß auch das Diktaturregime in Lettland minderheitenfeindlich ist. Von der früheren, von der Sozialdemokratie gebilligten Kulturautonomie ist wenig übriggeblieben.

Lodzer Tageschronik.

Arbeitsgericht lehnt Forderungen der Sozialversicherungsärzte ab.

Ende 1934 wurden im Zusammenhang mit der Umgestaltung der Krankenkasse in eine Sozialversicherungsanstalt mehrere Aerzte entlassen, die sich jedoch auf den Standpunkt stellten, daß sie zu Unrecht entlassen wurden. Drei der entlassenen Aerzte, und zwar Dr. Henryk Rozaner, Dr. Grzegorz Rosenberg und Dr. Anna Goralska, die in der Krankenkasse vom Jahre 1922 bis 1934 arbeiteten, wurden gegen die jetzige Sozialversicherungsanstalt beim Arbeitsgericht klagbar und verlangten auf Grund des Lohnabkommens vom 17. März 1934 eine Abfindungssumme in Höhe eines Monatsgehalts für jedes durchgearbeitete Jahr. Die Forderung eines jeden Arztes belief sich auf 3900 Zloty. Der Prozeß fand nun dieser Tage vor dem Lodzer Arbeitsgericht statt, wobei gestern das Urteil verkündet wurde. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß die Forderung der drei Aerzte an die Sozialversicherungsanstalt unbegründet sei und wies die Klage zurück, wobei die Aerzte noch die Gerichtskosten in Höhe von 286 Zloty zu tragen haben werden. Das Urteil hat grundsätzlichen Charakter, obwohl in der Krankenkasse eine solche Entschädigungspraxis bestand. Es ist anzunehmen, daß die drei klagenden Aerzte gegen die Entscheidung des Lodzer Arbeitsgerichts Berufung einlegen werden.

Streik in der Habigschen Fabrik in Ruda-Pabianicka.

In der Firma Habig in Ruda-Pabianicka sind sämtliche Arbeiter in den Ausstand getreten, da das Lohnabkommen nicht eingehalten wird. Der Arbeitsinspektorat wird eine gemeinsame Konferenz abhalten, um die Einhaltung des Lohnabkommens zu sichern. (p)

Kontrolle der Fabrikbetriebe in Zelow.

Wie berichtet ,ist es in Zelow in einigen Fabriken zu Konflikten gekommen, weil der Lohnvertrag und die Arbeitsbestimmungen nicht eingehalten wurden. Im Zusammenhang damit hat die Arbeitsinspektion eine Kontrolle der dortigen Fabrikbetriebe durchgeführt, wobei festgestellt wurde, daß die von den Arbeitern erhobenen Klagen zu Recht bestehen. Im Ergebnis der Kontrolle wurden 8 Unternehmen wegen Verletzung der diesbezüglichen Bestimmungen zur Verantwortung gezogen.

Unfälle bei der Arbeit.

Auf dem Hofe des Hauses Wolna 4 war der Fuhrmann Antoni Jerzak 53 Jahre alt, damit beschäftigt, die Achse an seinem Wagen einzuschmieren, wobei er ein Rad von der Achse heruntergenommen und den Wagen an dieser Stelle gestützt hatte. Plötzlich fiel jedoch die Stütze um und der Wagen fiel dem Jerzak auf das rechte Bein, das gebrochen wurde. Der verunglückte Fuhrmann wurde von der herbeigerufenen Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft. — In ihrer Wohnung im Hause Sienkiewicza 9 stürzte die 50jährige Eva Kalman beim Anmachen der Vorhänge von der Leiter. Sie erlitt einen Armbruch sowie ernstliche Verletzungen am Rückgrat. Die Rettungsbereitschaft überführte die Verunglückte ins Krankenhaus.

Einsprüche gegen den städtischen Haushaltsplan.

Protest des Populären Theaters und der Feuerwehr.

Bekanntlich liegt gegenwärtig der Haushaltsplan der Stadt Lodz für das Jahr 1936—37 zur öffentlichen Einsicht aus ,und zwar nur noch bis zum 28. Januar.

Gestern ist gegen den Haushaltsplan der erste Protest eingelaufen, und zwar wegen Streichung der Subvention für das Populäre Theater. Den Protest hat der Direktor des Populären Theaters, Winkler, eingebracht. In dem Protest weist direktor Winkler darauf hin, daß die Streichung der Subvention für das Populäre Theater die vollständige Schließung der in Lodz bestehenden drei Populären Theater zur Folge haben müßte, was für die Verbreitung der Theaterkultur unter der Arbeiterschaft einen schweren Schlag bedeuten würde, da ja die Populären Theater vor allem durch die Arbeiterschaft besucht werden. Dir. Winkler wies darauf hin, daß das Populäre Theater in Lodz im Jahre 1935—36 Premieren herausgebracht und 276 Vorstellungen gegeben hat, die von 100 000 Personen besucht wurden. Durch die Schließung des Populären Theaters würden 62 Personen, darunter 29 Schauspieler, arbeitslos werden.

Die Verwaltung der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr hat gegen die im Haushaltsvoranschlag vorgesehene Höhe der Subvention Einspruch erhoben und die Erhöhung der Subvention auf 320 000 Zloty verlangt. Bekanntlich ist für die Feuerwehr im neuen Haushaltsplan eine Subvention von 260 000 Zloty gegenüber 280 000 Zl. im gegenwärtigen Haushalt vorgesehen. Die Feuerwehrverwaltung steht auf dem Standpunkt, daß das Feuerwehrgerät einer dringenden Erneuerung bedarf und dafür größere Geldmittel erforderlich seien.

Sammlung für die armen Schulkinder.

Im Zusammenhang damit, daß die Mittel zur Speisung armer Volksschulkinder bereits zum größten Teil erschöpft sind, beschloß der Lodzer Schulrat, sich an die Oeffentlichkeit mit dem Appell zu wenden, Spenden für die Kinderspeisung niederzulegen. Im Rahmen dieser Aktion findet heute in den Straßen der Stadt eine Sammlung für diesen Zweck statt. Der Schulrat bittet die Einwohnerschaft von Lodz, die Sammler und Sammlerinnen nicht abzuweisen und ein Scherflein in die Büchse zu werfen.

Straßendieb auf frischer Tat ertappt.

In der Zgierskastraße zog ein Dieb von dem Wagen des Wojciech Pomykala aus Krosniewice ein Paket Ware im Werte von etwa 600 Zloty herunter. Der Wagenbesitzer bemerkte die Tat nicht, doch wurde der Diebstahl von einem Vorübergehenden bemerkt. Es wurde nun die Verfolgung des Diebes aufgenommen und es gelang, diesen festzunehmen. Der Festgenommene erwies sich als der notorische Dieb Roman Koszalka, 28 Jahre alt, ohne ständigen Wohnort. Er wurde der Polizei übergeben.

Kohlengasvergiftung.

Im Hause Dolna 10 erlitten die 30jährige Sala Herszberg und deren drei Kinder im Alter von 4 bis 10 Jahren durch Kohlengase, die aus einem zu früh geschlossenen Ofen herausströmten, eine Gasvergiftung Es wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, die den Erkrankten Hilfe erwies. Die beiden jüngeren Kinder mußten wegen ihres ernsten Zustandes ins Krankenhaus geschafft werden.

Ein Kind schwer verbrüht.

In der Wohnung ihrer Eltern fiel die 3jährige Jadwiga Kawecka in einen Bottich mit heißem Wasser. Das Kind erlitt ernstliche Verbrühungen im Gesicht und an den Händen und mußte von der Rettungsbereitschaft dem Krankenhause zugeführt werden.

Auf dem Heimweg überfallen.

In der Zielonastraße in Radogoszcz wurde der heimkehrende 3 0Jahre alte Mieczyslaw Urzendowicz, wohnhaft Zielona 10, von zwei unbekannten Männern überfallen, die mit stumpfen Gegenständen auf ihn einschlugen und ihm Verletzungen am Kopfe beibrachten. Dem Ueberfallenen erteilte die Rettungsbereitschaft Hilfe.

Ein roher Sohn.

Im Hause Brzezinska 124 wurde der 75jährige Franciszek Widawski von seinem Sohn so schwer mißhandelt, daß dem Greise die Rettungsbereitschaft Hilfe erteilen mußte.

Eine Reihe von Diebstählen.

In die Wohnung des Jakob Frenzel, Konopnicka Nr. 10, drangen Diebe ein und stahlen verschiedene Sachen im Werte von 500 Zloty. — Aus der Wohnung des Wladyslaw Dordenski, Sokola 3, stahlen unbekannte Täter verschiedene Sachen im Werte von 500 Zloty. — Stanislaw Wyczechowski, Braterska 34, meldete der Polizei, daß ihm aus der Wohnung Wäsche und Kleidungsstücke im Werte von 300 Zloty gestohlen wurden. — Der Fajga Ickowicz, Wolborska 19, stahl das Dienstmädchen Mirla Petrikus 500 Zloty und flüchtete. — Vor dem Hause Rzgowska 20 wurde der Roman Zajda, wohnhaft Krakusa 12, festgenommen, als er aus einem Schaufenster die ausgestellten Sachen stehlen wollte.

Selbstmordversuch einer Obdachlosen.

In der Limanowskistraße unternahm die arbeits- und obdachlose 26 Jahre alte Karolina Gebler einen Selbstmordversuch, indem sie Salzsäure trank. Zu der Lebensmüden wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die sie in schwerem Zustande ins Krankenhaus schaffte. Die Ursache der Verzweiflungstat ist in der großen Not der jungen Frau zu suchen.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

H. Duszkiewicz, Zgirska 87; J. Hartman, Mlynarska 24; J. Hiszpanski, Plac Wolnosci 2; A. Perelman, Cegielniana 32; J. Cymer, Wolczanska 37; W. Danielewski, Petrikauer 127; F. Wojcicki, Napiorkowskiego 27.

Ein Kind irrt durch die Nacht

(32. Fortsetzung)

Auf der Bühne erwartete sie schon Herr Niedt und streichelte ihre Hände, die sich eiskalt anfühlten.

„Na, Hanne, du wirst doch nicht etwa gar Angst haben?"

Sie lachte mit verzerrtem Gesicht: „Ach wo, mir ist nur so komisch."

Die alte Dame wich nicht von ihrer Seite und tätschelte dem Mädchen immer wieder beruhigend den Rücken.

„Der Herr Direktor kann leider nicht kommen, aber das schadet ja nichts; auch brauchst du nicht zu fürchten, daß die Zeitungen etwas über dich schreiben. Vorläufig weiß noch keiner, daß du Fräulein Wendt vertrittst, das wird erst jetzt kurz vor der Vorstellung bekanntgegeben. Zunächst sollst du geprüft werden, und dann geht der Bericht zu den Zeitungen, und dann — dann wird ganz Breslau Kopf stehen, daß die kleine Hanne Urban plötzlich wieder auf der Bildfläche erscheint und gleich eine vollendete Schauspielerin geworden ist."

Die anderen Darsteller kamen, und alle schauten zuerst durch das Loch im Vorhang.

„Ist ja bombenvoll."

Herr Niedt klatschte leise in die Hände.

„Alles auf die Plätze!"

Ein Hasten und Huschen hinter den Kulissen, rasch las noch einer seine Rolle durch, dann ein dumpfer Glockenschlag, der Vorhang teilte sich geräuschlos.

Als Hanne mit zitternden Gliedern und nackten Beinen frierend aus dem Bette wankte und an den Ofen ging, um Feuer anzumachen, als diese rührende Kindergestalt mit todbleichem Gesicht über die Bühne glitt, ging eine Unruhe durch das Theater. Das Publikum war erschüttert.

Frau Niedt stand in der ersten Kulisse und drückte den Daumen fest in ihre Handfläche, so fest daß es schmerzte. Denn der Aberglaube sagt, daß man den Daumen halten soll, damit man nicht durchfällt, sondern Erfolg hat.

Herr Niedt hatte sich erhoben und stand erregt hinter dem Direktor.

Nun kam die Hauptszene, die schönsten, wärmsten Worte, die je gesagt worden sind.

Das Hannele kniete im Bett und hatte die Hände inbrünstig gefaltet. Und während Herr Niedt mit angehaltenem Atem zuhörte, vernahm sein Ohr erst ganz weich, bittend und voller Verzweiflung die Worte:

„Ach, lieber Herr Jesu — ach, liebstes, bestes Herr Jesulein — so nimm mich doch zu dir — so nimm mich doch zu dir — —"

Auf einmal änderte sich der Ton, die junge Schauspielerin schien sich erst auf etwas besinnen zu müssen. Denn was jetzt folgte, wirkte wie ein kalter Wasserstrahl auf den Lehrer, und er starrte entsetzt auf die Bühne.

Hanne erging es ganz sonderbar, alles in ihrem tiefsten Innern war aufgewühlt. Sie hatte vergessen, daß sie hier auf der Bühne stand, daß das Publikum atemlos ihren Worten lauschte, daß ihre ganze Zukunft von diesem einen Nachmittag abhing. Sie dachte nur an die Mutter, dachte an zu Hause, an die Beerdigung, an dieselben Worte, die sie jetzt sagte und die sie einst an der Mutter Grab gesprochen hatte!

„Ach, wenn er doch käm' — ach, daß er mich nähm' **— und daß ich den Leuten aus den Augen käm'."**

Da waren ihre Gedanken bei den Geschwistern, und sie überlegte, ob sie sich auch nicht erkältet, nicht krank geworden wären, und daß es bitter unrecht von ihr war, daß sie noch nicht zu Hause gewesen und sich erkundigt habe.

Sie sprach ihre Rolle zu Ende, wie eine gut einstudierte Rolle von einer Schauspielerin heruntergesprochen wird, die sie schon soundso oft gespielt hatte; aber die Wärme, das Gefühl, die Innigkeit und das Miterleben, was Hanne so wundervoll auf den Proben dargestellt hatte, fehlte, und Hanne fühlte zu ihrer eigenen Verzweiflung, daß sie schlecht, miserabel schlecht gespielt hatte War es Angst, war es Lampenfieber, war es Unaufmerksamkeit, oder hatte sie zu viel und zu oft an dieser Rolle herumstudiert — sie wußte es sich nicht zu erklären. Als der Vorhang zusammenfiel und das Publikum Beifall klatschte, blieb sie ganz ruhig in ihrem Bett liegen. Und als der Arbeiter ihr dann half aufzustehen, war sie auch gar nicht einmal verbittert; es war alles so sonderbar gleichgültig, so unglaublich gleichgültig in ihr.

Der Direktor zog sich verärgert den Mantel an und sagte:

„Fehlgeschossen, lieber Niedt! Das Kind ist noch nicht reif, muß noch fleißig lernen; in ein bis zwei Jahren können wir vielleicht weiter sehen."

Er drückte seinem verdutzten Regisseur die Hand und verschwand.

Dieser aber war wütend, und hochrot im Gesicht trat er seiner Frau entgegen, die ihn am Eingang der kleinen Tür, die von der Loge zur Bühne führte, erwartete.

„Wo ist denn die Gans?"

„Laß sie doch — es ist die Reaktion. Das verängstigte Kind hat sich übernommen, zuerst sprach sie doch ganz wundervoll "

Fortsetzung folgt.

Vollständige Auflösung der Gemeinde Chojny.

Die Angelegenheit des Anschlusses des größten Teiles der Gemeinde Chojny und der Dörfer Alt-Rokicie, Retkinia und Cyganka der Gemeinde Brus an die Stadt Lodz ist bereits als endgültig anzusehen und der Anschluß soll am 1. April erfolgen.

Wie uns mitgeteilt wird, hat die Gemeinde Chojny in Erwartung des Anschlusses an Lodz für das Jahr 1936/37 schon keinen Haushaltsplan mehr vorbereitet. Diese Gemeinde soll vollständig aufgelöst werden, indem die nach dem Anschluß des größten Teiles der Gemeinde an Lodz noch verbliebenen Gebiete auf die angrenzenden Gemeinden Nowosolna, Wiskitno und Gospodarz aufgeteilt werden. Die Einwohner des Dorfes Juzefow der Gemeinde, welche Ortschaft weder im Plan des Wojewodschaftsamtes noch in dem Beschluß des Gemeinderates für den Anschluß vorgesehen ist, bemühen sich um den Anschluß an Lodz.

Im Zusammenhang mit dem Anschluß dieser Ortschaften an die Stadt Lodz werden unserer Stadtverwaltung gewiß nicht unbedeutende Sorgen entstehen. Denn diese Gebiete sind von armen Bevölkerungsschichten bewohnt, die einer sehr umfangreichen sozialen Fürsorge bedürfen. Ueberdies sind in jenen Gebieten große Investitionen notwendig, denn die Straßen sind fast ausschließlich ungepflastert und befinden sich in einem kläglichen Zustande, das Schulwesen liegt darnieder, die Elektrifizierung ist nur in sehr geringem Maße durchgeführt usw. usw. Demgegenüber ist der Haushaltsplan der Stadt Lodz für das Jahr 1936/37 bedeutend beschränkt worden und enthält keinerlei Mittel für die Durchführung von Investitionen in den für den Anschluß vorgesehen Ortschaften.

Mit der Verbandskasse durchgezogen.

In Sieradz fand vor einigen Tagen ein Fest des dortigen Verbandes der Arbeiter der Lebensmittelindustrie statt. Der Vorsitzende des Verbandes, Michal Durny, steckte jedoch die gesamte Festeinnahme in Höhe von 600 Zloty in die Tasche und verschwand nach dem Fest. Als er sich einige Tage hindurch nicht einfand, wurde die Polizei in Kenntnis gesetzt, die nach dem unehrlichen Verbandsleiter Steckbriefe versandte. Durny konnte in Lodz festgenommen werden, wo er in der Rzgowskastraße 5 mit seiner Frau und einem Kinde wohnt. In Sieradz gab er sich jedoch als Junggeselle aus und „verlobte" sich dort mit einer Zofja Osiecka, von welcher er überdies 300 Zloty herauslockte. Der Betrüger wurde verhaftet.

Ein Dieb erschossen.

Auf dem Gute Zyznow, Kreis Turek, kam es zu einem blutigen Vorfall. Der Nachtwächter des Gutes, Josef Odalak, bemerkte einen Mann, der sich in den Getreidespeicher geschlichen hatte, um Getreide zu stehlen. Als der Mann der Aufforderung, stehen zu bleiben, nicht nachkam, sondern flüchtete, feuerte der Nachtwächter zwei Schüsse hinter dem Flüchtenden ab. Dieser wurde von einer Kugel in die linke Seite getroffen, wobei die Kugel durch die Lunge drang. Der verletzte Dieb erwies sich als der 27jährige Ignacy Rabiela, der wegen Diebstahl bereits vorbestraft ist. Die Verletzung erwies sich als so schwer, daß Rabiela auf dem Wege ins Krankenhaus starb. Der Nachtwächter ist in Haft und die eingeleitete polizeiliche Untersuchung soll feststellen, ob der Nachtwächter berechtigt war, auf den Dieb zu schießen.

In der Scheune erhängt.

Im Dorfe Krzywie, Gemeinde Rombien, Kreis Lodz, erhängte sich in der Scheune der 21jährige Adolf Jatzke. Als man die Tat bemerkte, war der junge Mann bereits tot. Die Ursache sollen Familienstreitigkeiten sein.

Vom Film.

Palace: „Die Liebe des Spions".

Den für diesen Film verarbeiteten Stoff bekommt man nur selten vorgetragen. Wirft er doch ein Licht hinter die Kulissenarbeit der Staatsregierungen, die im tiefsten Frieden liegend, dennoch einen Expansionskrieg vorbereiten, um dem Nachbarn Hab und Gut zu rauben. Der Geheimdienst dieser Länder arbeitet fieberhaft, um hinter das Tun und Treiben des Nachbarn zu kommen. Neben den Operationsplänen, ist die Waffenbelieferung, resp. Belieferungbehinderung eine der wichtigsten Aufgaben des Geheimdienstes. Mit viel Aufwand und Raffinement treiben zwei sich befehdende Staaten Spionage und ihre Agenten schrecken sogar in der Ausübung ihres Berufs vor Zweikämpfen nicht zurück. Der Nutznießer im Streit der Staaten ist der internationale und skrupellose Waffenlieferant, dem es gleich ist, an wen er die Mordinstrumente liefert, wenn er nur seine Profitgier befriedigen kann. Sein noch so gut ausgeklügelter Plan scheitert aber diesmal an der Liebe einer tapferen Frau, die über alle Intrigen und Widerwärtigkeiten den Sieg davonträgt.

Der Film, dessen Inszenierung ein wahres Meisterwerk ist, bot in erster Linie dem famosen Liebespaar Jarmila Novotna und Iwan Petrowitsch Gelegenheit zu glänzen und es ist erstaunlich, wie farbig und interessant es beide verstanden, der fesselnden Handlung eine persönliche Note zu geben. Auch stimmlich war die Opernsängerin gut disponiert, so daß der Film auch in dieser Hinsicht nichts zu wünschen übrig läßt. Erwähnenswerte Leistungen boten ferner Gerda Maurus als Agentin und Rudolf Klein-Rogge. Einen schönen Rahmen geben dem Ganzen die Naturaufnahmen von Athen, Kairo und den Mittelmeerlandschaften. A.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Goldenes Ehejubiläum. Am 31. Januar begeht das seltene Fest der goldenen Hochzeit Herr Ludwig Entrich und seine Gattin Emilie geb. Lehmann. Möge dem greisen Ehepaar ein sonniger, ruhiger Lebensabend beschieden sein!

Wiederholung der Operette „Der Weg ins Paradies". Der „Stella"-Verein hat sich entschlossen, die am ersten Weihnachtsfeiertage mit großem Erfolg aufgeführte Operette „Der Weg ins Paradies" am 1. Februar d. J. zu wiederholen. Da bei der ersten Aufführung der Saal nicht alle Besucher fassen konnte, wird dem Publikum durch diese Wiederholung Gelegenheit gegeben, das Versäumte nachzuholen und sich einmal nach Herzenslust auszulachen. Bei der ersten Aufführung mußte das Spiel der Lachsalven wegen oft stocken. Damit die Tanzlustigen gleichfalls auf ihre Rechnung kommen, findet wie üblich nach der Aufführung ein gemütliches Beisammensein statt. Näheres im Anzeigenteil.

Bielitzer Haushaltsplan beschlossen.

Eine Interessengemeinschaft der Polen, Deutschen und Juden gegen die Sozialisten

Letzten Donnerstag kam der Bielitzer Gemeinderat zusammen, um über den Jahreshaushaltsplan für 1936 und 1937 zu beschließen. Der Gemeinderat war vollständig vertreten bis auf unsere Genossen Follmer und Pietras, welche infolge Krankheit an der Sitzung nicht teilnehmen konnten. Nach einem einleitenden Referat des Bürgermeisters eröffnet derselbe die Generaldebatte, zu welcher vorerst die Vertreter der einzelnen Gemeinderatsklubs ihre Erklärungen abgaben. Von Seiten der Deutsch-Christlichsozialen Partei gibt Gemeinderat Semler eine Erklärung ab, in welcher er die Arbeiten des Bürgermeisters würdigt und besonders betont, daß die soziale Fürsorge gesichert wurde. (Bis auf die Reduzierungen bei der Armenunterstützung. Anm. der Red.) Sein Klub werde für den Haushaltsplan stimmen. Im Namen des Polnischen Klubs verließt Gemeinderat Slusarczyk eine längere Erklärung. Unter anderem meint er, daß es in der nächsten Zeit wohl kaum möglich sein wird, daß der Wasserzins wird erniedrigt werden können. Auch findet er in seiner Erklärung, daß in dem Stadttheater eine Loge für die Stadt fehlt. (Eine ist doch schon, ist diese etwa zu klein?) Der Polnische Klub werde geschlossen für das Budget stimmen. Auch die Jungdeutschen erklären, daß sie für das Budget stimmen werden. Dr. Schulz von der Deutschen Partei nimmt von einer programmatischen Erklärung Abstand, wünscht nur, daß die Gemeinde den kulturellen Bedürfnissen in unserer Stadt mehr Rechnung tragen möge, wie Unterstützung des Theaters und der kulturellen Organisationen. Seine Partei werde für das Budget stimmen. Namens des jüdischen Klubs erklärt Gemeinderat Arzt ebenfalls für das Budget zu stimmen.

Namens des Sozialistischen Klubs gibt Genosse Fender folgende Erklärung ab:

„Wir können und dürfen nicht die uns durch die zur Gesamtwirtschaft der gegenwärtigen Gemeinderatsmehrheit Stellung zu nehmen. In Erfüllung dieser Aufgabe wollen wir zunächst feststellen, daß ebenso wie in den Jahren 1925—33 versucht auch jetzt die Gemeinderatsmehrheit, die aus den bürgerlichen Klubs der Polen, Deutschen und Juden besteht, die in erster Reihe die Interessen der besitzenden Klassen zu fördern.

Die Legende, daß nach dem Siege des bürgerlichen polnischen Wahlblocks eine neue Ordnung in der Kommunalwirtschaft der Stadt Bielitz entstehen werde, ist restlos zerstört. Die Kommunalpolitik der Jahre 1934 und 1935 unterscheidet sich nicht im geringsten von jener der Vorjahre.

Mit einer ungeheuren Wucht hat der jetzige Bürgermeister die Wahlkampagne gegen die Gemeindevertretungen der Kadenzen 1925—1929 und 1929—1933 geführt. Er hat ihnen „Sünden, Verfehlungen, eine sondergleiche Schleuderwirtschaft" zur Last gelegt. Diesen scharfen Anklagen verdankte die polnische Wahlgemeinschaft ihren unbestrittenen Wahlerfolg.

Die sensationellen Enthüllungen dieses Wahlblocks erforderten eine objektive Untersuchung und mit amtlichen Unterlagen belegte Ueberprüfung, denn Schuld erfordert Sühne. Wir Sozialisten verlangten daher auch durch Antrag, daß eine Kommission zur Ueberprüfung der Kommunalwirtschaft der Jahre 1925 bis 1923 gewählt werde, damit die Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden. Dieser Antrag ist von der polnischen Wahlgruppe mit Hilfe der Deutschbürgerlichen und Juden abgelehnt worden.

Dieser Umstand, daß die bürgerliche Gemeinderatsmehrheit nicht gewillt war, den vom polnischen Wahlblock gestellten Vorwurf der „Schleuderwirtschaft" zu überprüfen, sagt schon allein für sich aus und er trug auch dazu bei, daß wir in dieser bürgerlichen Mehrheit auch das geringste Vertrauen verloren haben.

Der Regierungskommissar des Jahres 1934 sollte in der Stadtwirtschaft Sparmaßnahmen treffen. Indessen werden fortwährend neue Darlehen aufgenommen, die zwar gering verzinst sind, die aber die Schuldenlast der Stadt vergrößern, den Zinsendienst immer mehr erhöhen, wobei die Darlehen für Investitionen verwendet werden, die keinesfalls als dringend bezeichnet werden können. Die besondere Obsorge, die in den letzten Jahren dem Zentum der Stadt gewidmet wird (Rasen-, Blumenanlagen und Tretoiren) bei einer empfindlichen Vernachlässigung der ärmeren, entlegenen Stadtteile, ist keinesfalls in der Lage, unser Vertrauen zu gewinnen.

Die Erhöhung des Wasserzinses in der Zeit, wo ohnehin die Lebensstufe der armen Bevölkerung gesunken ist und im weiteren Sinken begriffen ist, bedeutet eine Anknüpfung an die alten Steuermethoden, wo die bürgerliche Mehrheit am liebsten indirekte Steuern einführte oder erhöhte, die naturgemäß am empfindlichsten die arme Bevölkerung treffen.

Viele Versprechungen wurden in der Wahlzeit den Wählern gemacht. Insbesondere wurde eine bedeutende Ermäßigung der Strompreise versprochen. Tatsächlich aber ist die Preissenkung nicht darüber hinaus, was bereits die Elektrizitätsgesellschaft im Jahre 1933 dem Elektrizitätsausschuß angeboten hat, gegangen, was er aber, weil die Ermäßigung zu gering war, nicht angenommen wurde.

Dank den Bemühungen des sozialistischen Gemeinderatsklubs ist eine Gebäudesteuer eingeführt worden, deren Ertrag für den Bau von Kleinwohnungen verwendet werden sollte. Die Steuer wird eingehoben.

Die Wohnungsnot — für Arme, die Kleinwohnungen benötigen — besteht nach wie vor. Noch immer wohnen hunderte Mieter in feuchten, luft- und sonnenlosen Keller- und Giebelwohnungen. Unser Bestreben war, diese Notstände abzuschaffen. Bis nun vergebens. Die Wohnungspolitik hat keine wesentliche Aenderung aufzuweisen.

Die einzige Sparmaßnahme ist: Der Abbau der sozialen Fürsorge! Daran wird festgehalten.

In dieser Sachlage sind wir berechtigt, festzustellen, daß das gegenwärtige Gemeinderatspräsidium die Kommunalpolitik der Herren Dr. Pontratz und Dr. Kobiela fortsetzt. Wir erblicken daher keinen Grund, diesem Präsidium mehr Vertrauen entgegenzubringen, als die Vorgänger verdient haben und werden daher gegen das Budget stimmen.

Die Debatte bei den einzelnen Etats war sehr kurz, so daß die ganze Budgetberatung in zwei Stunden erledigt war. Besondere Wünsche waren wenige vorhanden. Zu der städtischen Grundsteuer wurde ein Zuschlag von 10 Prozent beschlossen.

Der Einnahmeetat der Gemeinde wurde en bloc abgestimmt und durch Mehrheitsbeschluß gutgeheißen.

Der Herr Bürgermeister kann also mit den bürgerlichen Klubs durchaus zufrieden sein. Alle sind sie mit seiner Arbeit einverstanden, ein Zeichen, daß eben alle im Sinne der Besitzenden arbeiten. Dem Herrn Bürgermeister kann eines nachgerühmt werden: Was bis jetzt keinem „Führer" in Polen, ob deutsch oder polnisch, gelungen ist, das gelang ihm, nämlich die Schaffung einer „Volksgemeinschaft", in der sich außer den Sozialisten die Polen, Altdeutsche, Juden Jungdeutsche und Christlichsoziale befinden. Was aber diese Interessengemeinschaft im kommenden Jahre für die arme Volksklasse übrig haben wird, das werden wir bald sehen.

Durch „Erneuerung" ins Chaos!

Die Auseinandersetzung in der Nazifamilie. — Die Jungdeutschen sollen abgehalftet werden.

In einem „völkischen" Blättchen in Pommerellen, welches die Wandlung vom Marxismus zum Hitlerismus übelster Sorte vollzogen hat und sich gern von der Vergangenheit trennen möchte, wird den Jungdeutschen der Vorwurf gemacht, daß sie wohl gegen die Deutsche Vereinigung, den Volksbund und den Volksverband den Kampf führen, aber gegen die Marxisten, als die größte Gefahr im Deutschtum, nichts zu unternehmen wagen. Dort wird auch den Jungdeutschen der Titel ihrer Partei im „Narrenspiegel" vorgehalten, daß sie „jüdisch versippt, deutschtumszersetzend als Partei" sind. Nun, Leute, die aus demselben Reptilienfonds leben, müssen ja genau wissen, wie es mit ihren Freunden aus dem „völkischen Lager" bestellt ist. Nun wird man an dieser Stelle hoffentlich beruhigt sein, daß eine Ablenkung des Kampfes erfolgt, denn die Jungdeutschen in Lodz sind sehr gehorsame Männlein, sie haben bereits ihren „Kampf" gegen die Marxisten aufgenommen, aber der Denkzettel, den sie in Konstantynow bekommen haben, wird wohl dazu beitragen, daß sie sich in Hinkunft an ihren Freunden im Volksverband schadlos halten, anstelle sich blutige Köpfe bei den Marxisten zu holen.

Der Zufall will es, daß Verfasser dieser Zeilen Zeuge einer Unterredung war, die sich auf die Jungdeutschen bezog. Ob die Partner beide sogenannte „Volksdeutsche" waren, denen die Konkurrenz der Jungdeutschen eine Gefahr bedeutet, ist uns unbekannt. Tatsache aber bleibt, daß einer der Partner bestrebt war, seinen Freund davon abzuhalten, in irgend eine Zusammenarbeit mit den Jungdeutschen einzutreten, denn der Zeitpunkt sei gekommen, da die Jungdeutschen von Berlin abgehalftert werden, wie ja überhaupt die Sache mit Hitler eine nicht erwartete Wendung zu nehmen scheint. Bei den Systemdeutschen wird vertraulich bereits ganz offen die Frage diskutiert, was nun werden soll, wenn die Nazis aus Deutschland vertrieben werden. Man will diese Informationen aus den Kreisen der Herren der Deutschen Stiftung besitzen, wo man sich bereits umorientiert. Ja, man spricht sogar in diesen Kreisen davon, daß es Aufgabe der polnischen Behörden sei, mit den Jungdeutschen Schluß zu machen, die sich aus einer Bande von Schlägern, Verleumdern und Radaubrüdern zusammensetzen, wobei auch auf gewisse Homosexuelle im Bielener Gebiet der Jungdeutschen verwiesen wird.

In dieser Unterredung wurde auch betont, daß der Angriff des „geistigen Vaters" der Jungdeutschen, des Pastors Harlfinger aus Golassowitz, nicht ohne Zustimmung interessierter Kreise erfolgt ist und man lachte darüber, als Wiesner erklärte, er werde vor Gericht gehen; er kann einfach die von Harlfinger angeführten Tatsachen nicht ableugnen und deshalb erscheint ihm die Drohung mit dem Gericht als der einfachste Ausweg. Pastor Harlfinger hat auf eine Entgegnung Wiesners auch eine pressegesetzliche Richtigstellung erzwungen und dann ist dem Landesführer Wiesner der „Geist" ausgegangen, nachdem er in seiner Verzweiflung zugeben mußte, daß er Jahre hindurch von Juden ausgehalten wurde. Viel unangenehmer ist für Wiesner die Tatsache, daß in Harlfingers offenem Brief der „Landesführer" als Subventionsempfänger hingestellt wird, der über „5000" nicht einwandfrei abrechnen kann. Man verschweigt wohlweislich, ob es 5000 Zloty oder Mark oder Dollars sind. Hoffentlich wird diese Frage vor Gericht geklärt werden, wenn die Ehrenmänner erst einmal ihre Wäsche vor polnischen Behörden auspacken.

Wir haben hier bei anderer Gelegenheit festgestellt, daß die Bonzen der „Volksgemeinschaft" bei ihren Schützern im Dritten Reich Hilfestellung suchen. Und es berührt merkwürdig, daß sie dann einander in öffentlichen Kundgebungen attestieren, daß nur ihre Gruppen, aber auch nur sie allein, das Recht haben, sich als hitlertreue Organisation zu nennen und allein den echten Nationalsozialismus vertreten, den sie mit der Muttermilch eingesogen haben, also schon zuzeiten, als diese Systemträger noch der „verjudeten Weimarer Republik" die Treue schwuren. Aber das ändert nichts an der Tatsache, daß der oberschlesische Volksbundführer Ulitz in Gegenwart des Nazi-Oberpräsidenten Wagner, des deutschen Generalkonsuls Nöldeke und des Mitglieds der Gemischten Kommission Matuschka, versichert wird, daß er allein sich des Vertrauens reichsdeutscher Stellen erfreue und der Volksbund die einzige Organisation sei, die den Schutz der Minderheiten zu betreuen habe. Man kann ja solche Dinge von Breslau aus dementieren und auf irgend eine Rybniker Zeitung verweisen, daß Ulitz ein treuer, loyaler polnischer Bürger ist, was uns indessen nicht daran hindert, zu behaupten, daß er ein willfähiges Werkzeug von Drahtziehern ist, die jenseits der Grenze die Politik der deutschen Minderheit in Polen zu dirigieren bemüht sind. In solch einer Situation kann sich auch Herr Utta vom Volksverband in Mittelpolen, der frühere Arbeiter- und Soldatenrat in Rußland, späteres Mitglied des polnischen Lehrerverbandes, dann Konjunkturmensch in Deutschland und schließlicher Reaktionärer, auf einer jungdeutschen Versammlung in Lodz hinstellen und dem „Landesführer" Wiesner direkt ins Gesicht sagen, daß seine „nationalsozialistische" Politik in Berlin gutgeheißen, anerkannt wird. Und den Ulitz, Hasbach, Utta und den anderen alten Systemleuten wird die Anerkennung auch sehr reichlich in „klingender" Weise zuteil, so daß sie das Feld und auch nicht die „Futterkrippe" den jungdeutschen „Erneuerern" räumen brauchen und bei etwas abgeänderten reaktionären Gewand selber „Erneuerungspolitik" machen können.

Man wird mit Recht die Frage aufwerfen, warum wir den Titel „von der Erneuerung zum Chaos" gewählt haben. Nun, in reichsdeutschen Stellen hat man einmal erwartet, daß es dem Landesführer Wiesner gelingen wird, die Systemleute Ulitz, Hasbach, Utta und Konsorten zu beseitigen und den echten Nazismus zu vertreten. Landesführer Wiesner und sein Anhang hat sich aber als geistig beschränkt, ohne jede politische Initiative und Idee, erwiesen und was dann kam, das war Geist vom Systemgeist, der Wiesner von Golassowitz suggeriert wurde, und das war nicht Preußentum, sondern galizisches Deutschtum der Intrigen, wie es im alten Oesterreich auf der Tagesordnung war. Und die so sehr gepriesene „Volksgemeinschaft" endete schließlich in Ueberfällen, Verleumdungen und Schlägereien, was in Berlin sehr unangenehm berührt, denn man will doch an das reichsdeutsche Banditentum nicht ständig erinnert werden und es noch dazu als Wahrzeichen des Auslandsdeutschtums erhoben sehen. Deshalb muß eine „Reinigung" erfolgen: Wiesner und sein Troß soll abgehalftert werden. In welcher Weise dies zu erfolgen hat, darüber ist man sich noch nicht klar, aber die Systemdeutschen und ihre hitlertreue Presse haben schon jetzt den Auftrag, unter allen Umständen scharf bei jeder Gelegenheit mit den doch so gelehrigen Schülern der Nazi-Terrormethoden abzurechnen. Innerhalb der Jungdeutschen glaubt man jedoch, mit der Drohung von Enthüllungen über die Systemdeutsche diese zwingen zu können, die Jungdeutschen als gleichberechtigte Partner anzuerkennen, und die Wiesner und Konsorten rechnen auch damit, daß die reichsdeutschen Stellen unter diesem Druck nachgeben werden und den Jungdeutschen die alleinige Führung nicht erschweren werden. Nun wankt aber das Hitlerregime in allen Fugen, man hat in Berlin eigene Sorgen und darum der unausgesprochene Wunsch die polnischen Behörden mögen sich der Jungdeutschen „annehmen", wozu diese durch ihre Schlägereien und Ueberfälle genügend Anlaß bieten. So ist also der Weg von der „Erneuerung" zum Chaos beschritten worden, wobei man noch hofft, daß die polnischen Behörden Retter der „Volksgemeinschaft" der Systemdeutschen um Ulitz, Hasbach und Utta sein werden. Und wer mit Wiesner sympathisiert, der soll es merken, in Oberschlesien z. B. will man an den Gewerkschaftsleiter Jankowski das Exempel statuieren. Man kann also noch auf manch schöne Ueberraschung vorbereitet sein. Das ist jedoch die „Volksgemeinschaft" der Hitlerdeutschen hierzulande!

Im Kampf um den Sozialismus!

Vorbereitung der Agitation. — Politische Sammlung. Plan der Arbeit und politische Macht!

Die Leitung des Parteibezirks Bielitz-Biala der DSAP berief für den letzten Sonnabend nach dem Arbeiterheim seine Konferenz ein, um zur Agitation für die kommenden Monate Stellung zu nehmen. Das Wiedererstarken der Arbeiterbewegung in allen Teilen der Welt und nicht zuletzt die Kampfesfreudigkeit der polnischen Arbeiterklasse legen auch uns deutschen Sozialisten die Aufgabe ob, mit dem Ruf „Neu beginnen" ernst zu machen.

An Stelle des immer noch erkrankten Genossen Follmer, wurde die Konferenz vom Gen. Bachels eröffnet, der auf die Wichtigkeit der Tagung hinwies und auf die Zusammenarbeit aller Organisationen innerhalb der deutschen Arbeiterschaft als notwendig hindeutete.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung erstattete Gen. Dr. Groß ein umfangreiches Referat über sofortige Konjunkturankurbelung, die möglich sei, wenn die Arbeiterklasse sich dieser Aufgabe unterziehen wolle. An Hand einer reichen Materialsammlung und Erfahrungen mit der Planwirtschaft in Rußland, wies Redner auf die Bedeutung des Geldes in der Rolle der Wirtschaftsbelebung hin und drückte die Meinung aus, daß Konjunkturbelebung nur kommen kann, wenn man wieder in die Volksmassen Geld bringt, das durch seinen Umsatz die Wirtschaft beleben wird. Der Gedanke der Planwirtschaft hat sich bewährt, nicht nur in Rußland, sondern auch in anderen, den skandinavischen Staaten. Darum muß sich die Arbeiterschaft bemühen, mit diesem Gedanken vertraut zu machen, damit durch eine Wirtschaftswende und Beseitigung der Krise auch die Arbeiterbewegung die Möglichkeit zur Erstarkung erhalte.

In der Diskussion unterstrich Gen. Kowoll, daß er sich voll mit den Ausführungen des Gen. Groß einverstanden erkläre, bis auf die Inflation und den Weg, der zur Planwirtschaft gegangen werden muß. Agitation für den Plan der Arbeit ist eine Notwendigkeit, doch wichtiger ist ihm der Kampf um die politische Macht, die nur dann möglich ist, wenn die Arbeiterklasse geschult und einig dastehe. Es wird im Zeichen des Kapitalismus nie einen Plan der Arbeit geben, in Rußland und in Skandinavien war dies möglich, weil dort die Arbeiterschaft die politische Macht hat; in Belgien aber, wo man sich bei der Machtausübung in einer bürgerlich-sozialistischen Koalition teilen muß, kommt der Plan der Arbeit fast gar nicht oder nur sehr wenig in Erscheinung. Darum muß die These lauten: politische Machteroberung zur Durchführung des Planes der Arbeit.

Ueber die Aufgaben der kommenden Agitation sprach Genosse Kowoll, der in eingehender Weise die Umwälzung auf dem Gebiete der Agitation schilderte und dabei vor allem darauf hinwies, welcher geistige Prozeß innerhalb des Sozialismus sich infolge der Niederlage der Arbeiterschaft in Deutschland und Oesterreich auf die sozialistischen Parteien im Ausland vollzogen hat. Man hat es bei uns versäumt, zum Angriff überzugehen und wartet auf das Wunder, das die Arbeiterschaft wieder zum Kampf bewegen soll. Inzwischen versucht das Bürgertum, durch Korruption der Massen mit Unterstützungen und Winterhilfe, Massenveranstaltungen für die „Volksgemeinschaft" zu gewinnen. Die Sozialisten können nicht abwarten, bis die Unreifen bezw. Verführten zur Vernunft und Einsicht kommen. Darum hat die Bezirksleitung der DSAP sich mit den kommenden Aufgaben beschäftigt und sie ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß diese Aufklärungsagitation aufgenommen werden muß, wobei nicht vor den Kosten zu scheuen ist. Wir müssen in Massenversammlungen durch die Kulturorganisationen und Parteiortsgruppen die Massenaufklärung der Arbeiterschaft wieder für die sozialistische Idee vollbringen.

Nach Berichten, die vom Gen. Boszczyk und Gen

Karch erstattet wurden, erklärte sich die Bezirkskonferenz auf Grund der Diskussion, an der sich fast alle Vorstände der Ortsgruppen beteiligten, wie die Gen. Karch, Hönigsmann, Heß, Wagner, Tschauderna, Lukas u. a., einstimmig dafür, daß die Aufklärungsagitation an den finanziellen Opfern nicht scheitern kann.

Die Konferenz und der Geist der auf ihr herrschte, ist ein deutlicher Beweis dafür, daß man allseitig gewillt ist, aus der Defensive zur Offensive um die geistige Gestaltung der Arbeiterklasse überzugehen. Die Presse, deren Ausgestaltung in der Diskussion wiederholt berührt worden ist, muß Kampforgan werden was nur möglich ist, wenn wieder jeder aktiv mitarbeitet und durch unaufhörliches Werben mit zur Verbreitung der Zeitung beiträgt. Wenn wir wieder wie früher die Genossen sammeln ,ihnen beweisen, daß der Nazismus nur eine kapitalistische Zeitkrankheit ist, daß der Zusammenbruch zwangsläufig kommen muß, dann wird die deutsche Arbeiterklasse wieder ihre Mission voll und ganz erfüllen. Darum gilt es die Losung „Neu beginnen" in die Tat umzusetzen und den Sozialismus Wirklichkeit werden zu lassen!

Auch ein Dank für treue Dienste!

Es ist keine Seltenheit daß Arbeiter oft Jahrzehnte, manchmal ihr ganzes Leben lang in einem und demselben Betriebe arbeiten und dann im Alter glauben, doch ein Anrecht auf besondere Unterstützung zu besitzen. Hin und wieder finden sich auch Unternehmer, die den Arbeitern im Alter für jahrzehntelange Arbeit eine kleine Unterstützung gewähren, doch auch da wird noch oftmals reduziert und den alten Arbeitern faktisch nur ein Bettelgroschen gereicht.

Von einem sehr krassen Fall, der sich in unserer Stadt zugetragen hat, haben wir neulich gehört. (Die Namen wollen wir nicht nennen, da dieser alte Arbeiter noch immer hofft, bei dem Unternehmen Gnade zu finden und eine Unterstützung zu erhalten.) Es war vor Weihnachten, da glaubte ein schon lange arbeitsloser und aus der staatlichen Unterstützung ausgesteuerter Arbeiter, eine Bitte bei seinem früheren Chef vortragen zu dürfen in der Meinung, daß seine Bitte nicht auf taube Ohren treffen wird. Er ging auch zu dem Chef und bat ihn mit Rücksicht auf seine Notlage und der langen treuen Dienste, die er im Betrieb geleistet hatte ,ihm eine Unterstützung zu gewähren. Da meinte der Chef, bei mir haben Sie eigentlich nicht lange gearbeitet, worauf der Bittsteller entgegnete, aber doch bei ihrem Vater (der Vater des Unternehmers ist bereits gestorben). Der Bittsteller bekam hierauf zur Antwort: Da gehen Sie also zu meinem Vater.

So können eben nur Menschen sprechen, die wirklich nicht wissen, was heute das Leben eines ausgesteuerten Arbeitslosen bedeutet; so können eben nur Menschen sprechen, die über Leichen hinweggehen! Die Arbeiter sollten daraus erkennen ,daß ein Kapitalist für den Arbeiter nichts übrig hat. Solange ein Arbeiter seine gesunden Knochen für den Betrieb zur Verfügung hat, so ist es gut. Geht es nicht mehr und man wird alt. dann — dann kann man sich aufhängen oder vor Hunger zugrunde gehen. Das ist die echt kapitalistische Moral!

Eine neue polnische Nazipartei.

Wie die polnische Presse zu berichten weiß, ist in den letzten Tagen in der Wojewodschaft Schlesien und auch auf das Dombrowaer Gebiet ausgedehnt eine neue polnische Partei begründet worden, die sich „Narodowa Socjalistyczna Partja Miast i Wsi" nennt. Sie hat jetzt den Behörden ihre Satzungen überreicht. Es ist anzunehmen, daß es sich hier um eine Fortsetzung der Tätigkeit jener Elemente handelt, die der Reihe nach bereits als Kirschhemden-Träger, dann im „Radikalny Ruch" und später als „Narodowce" tätig waren.

Alle diese Parteien sind behördlich wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit aufgelöst worden. Ihr Hauptprogrammpunkt war der Antisemitismus, daß an allem Unheil die Juden schuld sind, mit dem man die Politik bestritt. In einer Zeit, da der Nationalismus hohe Wellen schlägt, die kapitalistische Gesellschaftsordnung zusammenbricht, die bürgerlichen Wirtschaftsführer aus dem Chaos keinen Ausweg finden, werden solche Sumpfblüten, besonders wenn sie sich den Schein irgend eines Sozialismus beilegen, immer Zulauf haben. Niemand wird bestreiten, daß zu 80 Prozent in der Bevölkerung ein tiefes Sehnen nach sozialistischer Gestaltung geht. Aber die Agitation gegen den Marxismus den wissenschaftlichen Sozialismus, läßt in breiten Massen nicht die richtige Erkenntnis zu; man greift unter Betonung des Nationalismus zu einem Pseudosozialismus, der dann solche Mißgeburten an den Tag fördert, wie es der Nationalsozialismus ist. Und was noch fehlt, das holt man sich aus dem Dritten Reich, die Judenverfolgung, die Ausrottung jeder politischen Freiheit und Mitbestimmung, und glaubt dann, das „Vaterland" mit diesen Phrasen retten zu können. Solche Gründungen wie jetzt diese neue polnische Nazipartei, sind aber auch ein deutliches Zeichen der Antwort an die heutigen Machthaber, daß deren Politik ein völliges Versagen offenbart. Es war für die Sanacja einfach, alten Parteien Schwierigkeiten zu machen, es sind aber dann Sumpfblüten entstanden, die die öffentliche Ordnung gefährden.

Auch Konjunkturaufschwung.

Der Schmuggelbetrieb wächst!

Wie aus einer Statistik der Zollbehörden hervorgeht, hat der Schmuggelbetrieb von Deutschland nach Polen im Monat Dezember eine beträchtliche Belebung erfahren . Es sind allein für etwa 100 000 Zloty Schmuggelwaren beschlagnahmt worden und wie aus Rechnungen, Quittungen und sonstigen Belegen hervorgeht, sind etwa für 1 300 000 Zloty Waren auf Schmuggelwege nach Polen gekommen. Der Staatsschatz ist auf diese Weise um mehrere hunderttausend Zloty geschädigt worden. In diesem Zusammenhang wurden auch etwa 1000 Personen gestellt, die teils geschmuggelt oder in anderer Form als Vermittler tätig waren. Ferner sind bei verschiedenen Revisionen Mängel an Stempelgebühren festgestellt worden, die gleichfalls eine Schädigung des Staatsschatzes um tausende Zloty herbeiführten. Für illegale Grenzüberschreitungen sind im Monat Dezember 1935 etwa 197 Personen verhaftet worden.

Streit um 100 000 Zl. Steuerrückstände

Seit längerer Zeit führt der Kattowitzer Magistrat mit den Kinobesitzern einen Streit wegen rückständiger Steuern aus den Billetteinnahmen und Zuschlägen für das Rote Kreuz. In der Presse hat man gegen ein bestimmtes Kino sogar eine Art Hetze veranstaltet, als wenn diese Steuerrückstände unterschlagen worden wären Nun fand die Angelegenheit einen gerichtlichen Austrag, wobei der Magistrat mit seiner Unterschlagungsklage abfiel und der Stadtpräsident Dr. Kocur wieder einmal vor Gericht bewies. daß er am wenigsten Bescheid weiß und sich auf seine Beamten berufen muß, die gar nicht wissen, wie sich bestimmte Vorgänge abspielen. Kurz und gut, das Gericht verwies den Magistrat auf den Zivilprozeßweg. Schöne Juristen diese Magistratsbeamten einschließlich des Stadtpräsidenten, der doch den Doktor juris erworben hat!

Angeklagt war der Besitzer des Kinos „Rialto", Kochmann, und sein Geschäftsführer Flaschen, die zwar nicht bestritten, daß sie dem Magistrat 100 000 Zloty schulden, aber wiederholt Teilzahlungen in Wechseln bis zu 15 000 Zloty leisten wollten, was aber der Magistrat bezw. seine Beamten ablehnten. Als Zeuge bewies ein anderer Kinobesitzer, daß er gleichfalls einen größeren Betrag an Steuern schulde und durch Abzahlungen diesen Betrag abführe. Jedenfalls hat sich der Magistrat nicht gerade als Wahrer seiner Einnahmen erwiesen und sich vor Gericht einen Korb geholt.

Selbstmord nach dem Urteilsspruch.

Vor dem Bezirksgericht in Kattowitz hatte sich der Gemeindesekretär Augustin K. aus Brzenskowice bei Myslowitz zu verantworten, dem Unterschlagungen von etwa 1300 Zloty aus Gemeinde- und Steuermitteln zur Last gelegt werden K. wurde durch die Starostei in Pleß nach Panewnik delegiert, um dort im Fundusz Pracy Ordnung zu schaffen. Als Delegierter der Starostei hatte er kein Recht zu Sonderbezügen, die er sich in besagter Höhe hat auszahlen lassen. Vor Gericht wurde seine Schuld erwiesen und K. zu sechs Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Dadurch sah er sich in seiner Existenz bedroht, so daß er sich entschloß, Selbstmord zu begehen. In der Nacht zum Mittwoch durchschnitt er sich die Pulsadern, wurde aber hierbei vom Dienstmädchen überrascht die sofort Alarm schlug. Nachbarn ließen ihn ins Spital nach Myslowitz überführen. Sein Zustand ist infolge der großen Blutverluste hoffnungslos. Der Selbstmordversuch hat bei der Bevölkerung großes Aufsehen erregt, da sich K. in der Ortschaft großer Beliebtheit erfreute.

Der Fall Irene Tormann

Roman von J. SIBELIUS — 18. Fortsetzung

Tormann hatte einsam beim Abendbrot gesessen, da näherte Mr. Kenny, ein hagerer, etwas feierlicher Mann, sich vorsichtig.

„Weshalb, Mr. Tormann, wenn ich mir die Frage erlauben darf, sind Sie gerade bei uns abgestiegen?"

„Mir gefällt es hier", weicht Tormann aus.

„Wollen Sie nach Oxford weiter. Ich dachte es zuerst und bin erstaunt, Sie schon am zweiten Tage hier zu sehen."

Mr. Kenny schüttelt bedauernd den Kopf. „Wir haben nicht viele Gäste. Meistens kommen nur Reisende, Kaufleute, hier vorbei. So dreißig im Jahr."

„Wenig Verdienst für Sie, Mr. Kenny."

„Ich habe mein Hotel", sagt Mr. Kenny unerhört würdig, „nur aus Tradition. Mein Land, es ist verpachtet, ernährt mich mit meiner Familie und natürlich die Hundezucht."

Tormann wird aufmerksam. „Deshalb, Mr. Kenny, bin ich auch hier", antwortet er, die Gelegenheit gleich ergreifend. „Ich liebe Hunde. Ich habe von Ihnen gehört. Ich möchte mir Ihre Zucht sehr gerne ansehen."

„Wollen Sie kaufen?", fragt Patrik Kenny mißtrauisch.

„Vielleicht, vielleicht auch nicht." Tormann verbirgt hinter der Hand sein Lächeln. „Ich selber bin Züchter. Natürlich im Vergleich mit Ihnen bedeute ich wenig oder nichts. England ist berühmt durch seine Hundezucht. Deutschland liegt gemessen an euch, noch in den Windeln."

„Auch das ist Tradition", sagt Mr. Kenny stolz. Dann fängt er an dösig seine Uhrkette zu betrachten.

„Wann", tastet Tormann sich vorsichtig weiter, „könnte ich Ihre Zucht bewundern?"

„Morgen, wenn es Ihnen recht ist." Mr. Kenny verbeugte sich höflich. „Ich werde mir die Ehre geben, Ihnen meine weltbekannten weißen Pekingnesen und Irish-Terrier vorzuführen."

„Wenn ich mich nicht irre, sind Sie hier am Ort der einzige Züchter?"

Mr. Kenny richtet sich auf. „Züchter? Ja, der einzige bin ich. Der andere", er macht eine wegwerfende Handbewegung, „ist Verkäufer. Und das bedeutet einen riesigen Unterschied."

„Verkaufen Sie nie?"

„Ich beliefere nur große Städte, Mr. Tormann, habe seit Jahren die selben Abnehmer wie mein Vater und Großvater."

„Und der andere?" will Tormann wissen.

„Mr. Knight hat wenig Hunde. Zwanzig vielleicht im Ganzen. Er gibt sie ab, nicht sehr billig, aber feste Preise kennt er nicht. Er gibt sie fort, wie er grade Lust dazu hat . Mal an einen Bauern hier, mal an Fremde."

Das war das Gespräch. Während Tormann es sich Wort für Wort ins Gedächtnis zurückruft, bringt das Mädchen das richtige Frühstück. Schinken auf Toast, ein Spiegelei leuchtet frisch. Honig, Roastbeef, Kaffee und frische Sahne.

Ein anmutiges, farbenfrohes Durcheinander. Tormann fühlt erst, als er dieses Tablett bestaunt, wie hungrig er ist.

Beim Essen schaut er in den Himmel und freut sich, daß endlich die grauen Wolken die Sonne freigeben. Immer größer wird das Stückchen Blau.

Vor dem Gasthof wartet ein alter Fordwagen. Auch aus Tradition, muß Tormann unwillkürlich denken.

„Bitte", eine großartige Geste fordert ihn auf, Platz zu nehmen.

„Fahren wir lange, Mr. Kenny?"

„Fünfzehn Minuten, Mr. Tormann, Sie können nach der Uhr sehen."

Kurz darauf steht Felix Tormann lachend zwischen vielen, vielen rothaarigen Bimbaschs. Sie springen jaulend an ihm hoch, sie überkugeln sich im Spiel, sie schnappen nacheinander und bellen mit ganz verschiedenen Stimmen, laut, leise, heiser und hell.

„Das sind die Kleinen", erklärt Mr. Kenny mit unnachahmlicher Feierlichkeit und Würde in der Haltung seines hageren, großen Körpers.

Die Großen oder die Erwachsenen unter den Irish-Terriern, die schon bei ihren wortkargen Dresseuren in die Schule gehen, leben in tadellos gehaltenen Zwingern. „Während der Dressur dürfen sie nicht zuviel Freiheit haben." Die armen Kerle müssen viel arbeiten. Sie springen mit flatternden Ohren über hohe und höhere Hürden, sie apportieren, spielen tot, stellen den Dieb. Sie machen „Schön". Sie bekommen oft Schläge und manchmal, sehr selten, ein gutes Wort.

Ach, Bimbasch, denkt Tormann. Du hast es besser gehabt. Dir brachte ein liebevolles junges Mädchen — gar nichts bei. Und trotzdem bist du brav, treu und so klug geworden. Auch ohne Dressur.

Die weißen Pekingnesen sind Mr. Kennys ganzer Stolz. Gewiß sind sie sehr amüsant und wirken schrecklich kostbar. Aber Tormann findet sie langweilig. Apathisch liegen sie nebeneinander, klug und sehr degeneriert. Viel Weisheit liegt in ihren großen, hervorquellenden Augen, neben einem überwiegenden Ausdruck von Blasiertheit.

Wie Snobs, findet Tormann.

„Klug wie eine Schlange und tapfer wie ein Löwe", sagt Mr. Kenny, „diesen Spruch machten die Chinesen für ihre Lieblingshunde."

„Wirklich, Mr. Kenny?"

„Es ist wahr!"

„Und sind sie auch treu?"

Mr. Kenny zuckt die Achseln. „Hier, wo sie nie einen bestimmten Herrn haben, ist das schwer festzustellen."

Auf Wiedersehen! Ihr weißen, kleinen Seidentiere. Auf Wiedersehen! Rothaarige Brüder meines Bimbaschs. Tormann wirft einen letzten Blick über das riesige Gelände einer englischen Hundezucht.

Erst auf dem Heimwege fragt er seinen schweigsamen Wirt die für ihn wichtigste Frage.

„Und Sie verkaufen nie einzeln ein Tier, Mr. Kenny?"

„Niemals, so leid es mir für Sie tut, Mr. Tormann. Aber es ist Tradition und ich möchte keine Neuerungen einführen."

Noch am selben Tage nachmittags um sechs Uhr geht Felix Tormann durch das Dorf, um nach dem anderen, dem Mann, den Mr. Kenny keinen Züchter nennt, zu suchen. Das Haus ist nur klein ,hat, hübsch ordentlich, wie auf einem Bild aus einem Kinderbilderbuch, genau in der Mitte eine braune Tür und rechts und links davon ein Fenster mit Blumenbrettern und bunten Gardinen. Nichts als das Bellen der Hunde deutet auf das Gewerbe des Besitzers.

Mr. Knigth öffnet selber. Er ist ein großer Mann mit einem stillen Gesicht, in dem tiefliegende, warme Augen unter der hohen Stirne liegen.

Tormann stellt sich vor und äußert seinen Wunsch, sich die Hunde anzusehen.

Der Mann betrachtet ihn prüfend, dann bittet er, ihm durch den schmalen dunklen Korridor zu folgen. Im Vorübergehen nimmt er von der Garderobe eine braune Schürze und bindet sie über den abgetragenen Rock.

Hier ist es ganz anders wie bei dem würdigen Mr. Kenny. Man kann mit dem bloßen Auge kaum das einzige Gitter verfolgen, das in weiter Ferne das Gelände umschließt. Große Wiesen, ein kleiner See, ein paar Hürden. — Das ist der Spielplatz der rothaarigen Hunde.

„Sie dressieren die Tiere allein, Mr. Knight?"

„Dressieren?" Der Züchter lächelt. Er pfeift einen Hund heran, hockt sich neben ihn auf die Erde und umfaßt mit den großen verarbeiteten Händen fast zärtlich den zottigen Kopf.

„Sehen Sie sich so ein Tier genau an, Mr. Tormann."

Felix Tormann kennt den treuen, offenen Blick dieser Hundeaugen ja so gut.

„Wir dressieren nicht", erzählt Mr. Knight. „Wir lernen alles im Spiel. Sie sind ja so bereitwillig, alles zu können. Sie sind fleißig aus der Freude am Lernen heraus. Sie sind sehr kindlich und immer vergnügt."

„Sie schlagen sie nie?"

„Oh doch", der Mann lacht, „manchmal, wenn es sein muß, einen kleinen Klaps mit der Peitsche. Nie mit der Hand natürlich. Die Hand des Herrn soll nur gut zu ihnen sein, sie dürfen nie Angst davor haben und zurückscheuen."

Tormann erzählt von Mr. Kennys Zucht. „Ich mag die Pekingnesen nicht", sagt er . „Diese Hunde sind mir viel lieber."

Auch dafür hat der Mann mit dem stillen Gesicht eine Erklärung.

„Sie sind Ihnen zu menschlich, zu kompliziert, nicht wahr? Es sind fast keine Tiere mehr, sie bestehen nur noch aus Verstand. Die Irish-Terrier aber haben Seele, eine kindliche Seele. Sie sind wie ein offenes Buch. Man kann sie ergründen, wenn man sich Mühe gibt."

„Sind die Pekinesen treu?" fragt Tormann auch hier. Mr. Knight schüttelt den Kopf und richtet sich auf, den Hund immer noch streichelnd. „Sie scheinen oft treu zu sein. Sie sind zu klug und wissen daher, daß sie von dem Menschen, der ihr Herr ist ,abhängig sind. Sie fügen sich. — — Diese Hunde sind treu aus Liebe zu ihrem Herrn." Er läßt den Terrier los und schickt ihn mit einem ruhigen Wort über die Wiese zu den anderen.

„Sagen Sie, Mr. Knight, Sie verkaufen die Tiere doch einzeln?" fragt Tormann gespannt.

„Hat das Mr. Kenny erzählt? Ich weiß, daß er mich deshalb nur als Verkäufer ansieht. Es kommen viele Besucher zu mir. Wer mir gefällt und einen von meinen Hunden haben will, bekommt ihn. Die anderen, sie mögen bieten, wieviel sie wollen, schicke ich wieder fort."

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Theater in Bielitz.

„Opernball".

Operette von R. Heuberger.

Die hochgespannten Erwartungen, welche man in die Aufführung dieser klassischen, neben „Fledermaus", dem Repertoire aller Opernbühnen angehörenden Operette setzte, wurden nur zum kleinen Teil erfüllt und man mußte zu der Erkenntnis gelangen, daß man mit unzureichenden Mitteln an die Aufführung eines Werkes gegangen war, dessen musikalische Schwierigkeiten eben von einem dürftig besetzten Orchester und einer ad hoc zusammengestellten gesanglichen Besetzung nicht zu überwinden sind. Es ist damit weder dem Publikum gedient, welches sich über die Qualitäten des Stückes ein falsches Bild macht, noch dem Werke selbst. Man würde also in Zukunft gut tun, seine Ziele etwas niedriger zu stecken, um sie erreichbarer zu machen. Beim Klange des Titels „Opernball" schweben einem unwillkürlich Feststimmung, Maskengewoge und rauschende Tanzmusik vor Augen, was man jedoch zu sehen bekam, war ein sehr zahmes Treiben, es lag dicker Staub über den Ereignissen und die Regie H. P r o b s t verstand es nicht, ihn wegzuwischen. Das Libretto, welchem das Lustspiel „Die drei rosa Dominos" von V. Leon und H. V. Waldberg zugrunde liegt, ist dabei ganz einfallsreich, nur daß die meisten der Einfälle seit der Zeit ihrer Entstehung in anderen Operetten, wie „Der keuschen Susanne" ihre Nachahmer gefunden und dadurch an Originalität eingebüßt haben. Gleichwohl gibt es lustige Verwicklungen, prikelnde Situationen und mitunter gewagt-frivole Zötchen, die jedoch mit dem nötigen Charm vorgetragen nicht beleidigen. Pariserisch leicht und betörend ist auch die Musik, deren Schönheiten allerdings ein vollbesetztes Orchester verlangen, um zur Geltung zu kommen. Diese Voraussetzungen fehlten leider bei der Aufführung an unserem Theater und es fehlte auch der geistreiche, leichtflüssige Konversationston, der unbeschreibliche Hauch, der den alltäglichsten Redewendungen Bedeutung und Beziehung verleiht. Frl. Z i m m e r m a n n als die Inkarnation einer mondänen Pariserin war wohl eher die Parodie einer solchen und man sollte endlich einsehen, daß die Fähigkeiten dieser Darstellerin nach einem anderen Rollengebiet verlangen. Gesanglich war ihre Leistung beachtenswert wie auch die des neuen Frl. V e i t h, welches das Provinzgänschen Angele mit herziger Ahnungslosigkeit auszustatten sich bemühte. Der schmucke Kadett, den Frl. S t a l l e r als Lebemann in Westentaschenformat sehr forsch sang und spielte, war nicht von schlechten Eltern und die Hortense Frl. P e r r y s war ein apetitliches Pariser Früchtchen. Auch die geschäftstüchtige Feodora Frl. B e r t s c h i n g e r s und die pantoffelschwingende Madm. Beaubuisson F. G a r d e n s waren mit dem nötigen Ernst bei der Sache, um Heiterkeit zu verbreiten. Am besten gelang dies jedoch H. K n a p p, der mit seinem scheinheiligen Beaubuisson eine köstliche Figur auf die Beine stellte. Als die mit mehr und minder großem Geschick auf Abwegen wandelnden Ehemänner Georges und Paul wußten sich die Herren G r o o t e und L a g r a n g e durch schneidiges Auftreten und gewinnende Erscheinung die Sympathien zu sichern. Einen distinguierten Ober mit psychologischem Scharfblick für die Zahlungsfähigkeit seiner Gäste mimte G a ß n e r sehr naturgetreu.

Das Publikum hielt sich an die guten Seiten der Aufführung und sparte nicht mit Beifall. H. R.

Theaterspielplan.

Samstag, den 25. Januar, nachmittags 3½ Uhr, bei bedeutend ermäßigten Preisen als Schülervorstellung „Die erste Legion".

Samstag, abends 8 Uhr, außer Abonnement unwiderruflich letzte Aufführung der Operette „Die Blume von Hawai" bei halben Eintrittspreisen.

Verein Sterbekassa

der freigewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft in Polen mit dem Sitz in Bielitz.

Wir geben unseren Mitgliedern bekannt, daß die Generalversammlung obengenannten Vereins am Sonntag, dem 2. Februar 1936, im großen Saal im Arbeiterheim in Bielsko um 3 Uhr nachmittags mit folgender Tagesordnung stattfinden wird:

1. Protokoll über die Generalversammlung im Jahre 1935. 2. Berichte: a) des Obmannes, b) des Kassierers, c) der Kontrolle. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Festsetzung des Regulativs. 5. Allfälliges.

Sollte zur festgesetzten Stunde die Generalversammlung nicht beschlußfähig sein, so findet laut § 22 unseres Statutes dieselbe eine Stunde später an demselben Ort mit derselben Tagesordnung ohne Rücksicht auf die Mitgliederzahl statt.

Anträge von Mitgliedern können laut § 23 des Statutes nur dann Beratungsgegenstand in der Generalversammlung sein, wenn sie mindestens 8 Tage vorher schriftlich dem Vorstand bekanntgegeben und von mindestens 20 Mitgliedern unterschrieben wurden.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht

der Vorstand.

Bill & Billie / Von P. G. Wodehouse

Bill und Billie waren keine Firma.

Bill und Billie waren ein Ehepaar, ein richtiggehendes Ehepaar mit kleiner, gut und behaglich eingerichteter Wohnung und einem Ehebett. Das zeugt von Liebe, die sozusagen nicht alltäglich ist, für die jeder noch so gewöhnliche Wochentag ein Feiertag ist.

Bill und Billie hatten einen Freund. Einen netten, lieben, hübschen, hilfsbereiten Freund. Ich würde über diesen Menschen noch viele, viele Eigenschaftswörter finden, ohne seinen glänzenden Fähigkeiten ganz gerecht zu werden, denn dieser Wundermensch von einem Freund war ich. Aber der Leser kennt mich, und ich enthalte mich schweren Herzens weiterer Lobesworte.

Ich war ziemlich oft bei Bill und Billie, und ich muß sagen, es war immer sehr gemütlich bei ihnen. Wenn das Eheleben immer so aussieht, dann verstehe ich nicht, warum die Leute solche Angst davor haben. Kein Mann heiratet, er wird geheiratet. Aber der wußte es nicht.

Die Sache war so. Bill war ja nicht gerade das, was man so einen Idioten nennt, aber klug konnte ihn auch sein bester Freund nicht nennen. Er hatte immer tausend unnötige Dinge im Kopf und vergaß alle wichtigen. Wenn man mit ihm eine Verabredung zum Lunch im Carlton hatte, dann konnte man ihn ruhig bei seiner Billie aufsuchen. Die Chance, ihn dort zu treffen, war ungleich größer als am Rendez-vous-Ort. So war Bill, und das war sein einziger Fehler.

Eines Tages traf ich ihn, einen Strauß roter Rosen in der Hand.

„Hallo, Bill, wozu das Gemüse?"

„Gemüse? Ach so, die Rosen. Gottverdammich, wenn ich weiß, wer mir das stachelige Zeugs in die Hand gedrückt hat. Ich will es meiner Großmutter schenken!"

„Gib sie mir, ich werde schon etwas damit anfangen!"

„Bist ein treuer Freund, mein Junge, willst du heute bei uns essen?"

„Topp, ich komme!"

Und ich kam. Ich kam früher hin als Bill, machte eine zeremonielle Verbeugung und überreichte Billie die Blumen. Sie war etwas erstaunt über mein Kommen, aber sie war viel zu wohlerzogen, um es besonders zu zeigen. Wir unterhielten uns ausgezeichnet. Billie sah reizend aus. Ganz große Dame. Sie trug ein herrliches Abendkleid und prachtvollen Schmuck. Ja, mit einer solchen Frau muß man ein Stubenhocker werden wie Bill.

Der kam abgespannt aus dem Büro nach Hause, begrüßte zärtlich, aber doch ein klein wenig geschäftsmäßig Billie und verlangte sofort das Essen.

„Na, du hast dich aber heute fein herausgeputzt! Da ist wohl der alte Junge hier schuld? Du bist doch nicht böse, daß ich ihn so plötzlich eingeladen habe?"

„Ich habe Tom sehr gern, aber seinetwegen habe ich mich nicht schöngemacht . . ."

Billie sagte das ganz leise, und hinter ihren Worten klang verhaltenes Weinen. Dann ging sie.

Wir sahen ihr verdutzt nach. Unsere Unterhaltung war nicht besonders anregend, und so empfahl ich mich bald.

Am nächsten Tage suchte mich Bill auf. Er sah aus wie eine saure Gurke mitten im Ozean. Statt einer Begrüßung schrie er mich an: „Weißt du, wie lange ich verheiratet bin?"

„Das Datum gehört noch nicht zur Weltgeschichte, alter Junge, aber ich glaube, es muß ungefähr ein Jahr her sein."

„Nicht ungefähr ein Jahr, sondern genau ein Jahr. Gestern war unser Hochzeitstag. Ich hatte Billie einen Opernbesuch versprochen. Die Karten hatte ich übrigens schon längst in der Tasche. Ich hatte ja die ganze Zeit das Gefühl, daß ich irgendetwas vergessen hatte. Aber ich konnte nicht darauf kommen."

„Bis deine Frau dich daran erinnerte?"

„Ja, sie gab mir zu verstehen, was für ein taktvoller Mensch du wärest. Du hättest nicht den Hochzeitstag vergessen und ihr herrliche Rosen mitgebracht. Meine Rosen, du Schuft."

Und damit ging er.

Am nächsten Tage hatte ich ein langes Telephongespräch mit Billie. Sie war sehr empört über Bills Vergeßlichkeit. Dann brauten wir eine kleine, unschädliche Verschwörung. Das heißt, Billie braute und ich mußte ihr nur meine Hilfsbereitschaft und Ergebenheit zusichern.

Am Abend stürzte Bill in mein Zimmer, ein Blatt Papier in der Hand.

„Sie ist fort, sie ist wirklich fort!"

„Wer?" fragte ich heuchlerisch.

„Billie", weinte er und warf mir den Abschiedsbrief hin.

„Lieber Bill! Ich gehe fort, weil du anfängst, mich nicht mehr liebzuhaben. Wenn du mich aber doch noch liebst, hole mich an meinem Geburtstag um sechs vom Riz ab. Aber vergiß es nicht. Billie."

„Na, dann ist ja alles in bester Ordnung. Du gehst eben zum Riz, rosenbewaffnet, und versöhnst sie!"

„Wieso das? Da steht doch ganz deutlich, Geburtstag. Weißt du vielleicht, wann der ist, he?"

„Das machst du gut; bin ich Billies Mann oder du, ha!"

„Ich habe wichtigere Sachen im Kopf als die verdammten Gedenktage oder Jahreszahlen!"

„Ja, dann ist die Sache aussichtslos, und Billie wird sich scheiden lassen!"

„Das möchte dir so passen, alter Halunke! Aber wenn auch mein Schädel in Stücke gehen sollte, ich werde auf das Datum kommen!"

Er ging und kam nächsten Morgen wieder.

„Ich hab's", triumphierte er.

„Na, dann ist die Sache ja in Ordnung. Also wann hat Billie Geburtstag?"

„Im Herbst", sagte er.

„Der Herbé ié lang, mein Lieber, du kanné doá niát an jedemmd

„Der Herbst ist lang, mein Lieber, du kannst doch nicht an jedem Herbsttag vorm Riz stehen und auf Billie warten!"

„Warum kann ich das nicht, das ist doch das Sicherste, den Tag nicht zu versäumen!"

„Wieso weißt du denn, daß er im Herbst ist?"

„Es hat geregnet, daran erinnere ich mich genau."

„Aber Mensch, regnen kann es doch in jeder Jahreszeit ebensogut wie im Herbst!"

„Du meinst also, daß es nicht im Herbst ist?"

„Ich meine gar nicht. Wenn du nicht mit genaueren Angaben kommst, kannst du dich zum Teufel scheren!" sagte ich grob.

Bill scherte sich.

Vor Morgengrauen erschien er wieder.

„Ich habe einen Anknüpfungspunkt gefunden. Ich habe Billie voriges Jahr zum Geburtstag einen Smaragdring gekauft. Der Juwelier muß doch auf Grund seiner Bucheintragungen feststellen können, wann das gewesen."

„Fabelhaft, also gehen wir zum Juwelier!"

Er sah mich freudestrahlend an. „Du kennst also das Juweliergeschäft?"

„Ich nicht, aber du. Du hast doch den Smaragdring gekauft."

„Es war mir schon schwer genug, mich an das Geburtstagsgeschenk zu erinnern, den Namen und die Adresse des Juweliergeschäftes habe ich total vergessen."

„Na, da kann man nichts machen, vielleicht fällt dir noch etwas Besseres ein."

Hoffnungsfroh erschien er am nächsten Tage. „Ich hab' mich erinnert..."

„An das Geburtstagsdatum? An die Juwelieradresse?"

„Nein. Ich weiß nur, daß wir an Billies Geburtstag im Olympiavarieté waren."

„Unseliger! In das Olympiavarieté kann doch jedermann an jeglichem Tage gehen. Damit läßt sich nichts anfangen."

„Aber ich kann mich an die Hauptnummer erinnern. Es war ein drolliger Negersänger als Kater Felix."

„Wir riefen die Direktion des Olympiavarietés an und erfuhren: Negersänger als tanzender Kater Felix achter bis fünfzehnter Mai.

„Also brauche ich nur acht Tage vor dem Riz mir die Füße in den Leib stehen."

Mir tat der arme Kerl leid, da sagte ich:

„Bevor ihr ins Olympiavarieté gegangen seid, hast du den Wohnungszins gezahlt. Schau einmal in deinen alten Scheckbüchern nach, an welchem der Tage zwischen dem achten und fünfzehnten du den Zins erlegt hast. An diesem und keinem anderen Tage ist Billies Geburtstag!"

Er fiel mir um den Hals, weinte taubeneigroße Tränen. Dann lief er und ich klingelte Billie an.

„Halloh, Billie! Alles in Ordnung! Bill hat sich an de[...]nen Geburtstag erinnert!"

„Fast eine Woche warte ich schon. Hätten Sie ihm nic[...] ein wenig helfen können?"

„Ich mußte Ihnen doch mein Ehrenwort geben, daß i[...] nichts..."

„Was geht mich Ihr dummes Ehrenwort an, wenn i[...] seinetwegen auf meinen Herzensbill warten muß. Aber i[...] werde Bill schon sagen, was für ein häßliches Komplott S[...] gegen ihn angestiftet haben!"

„Aber liebe, liebe..."

„Der Teufel ist Ihre liebe...! Ich will nichts mehr vo[...] Ihnen wissen!"

Sie hängte den Hörer ab.

Bill und Billie wurden wieder ein richtiggehendes Eh[...]paar, mit kleiner, gut und behaglich eingerichteter Wohnun[...]

Aber ich wurde nicht mehr eingeladen. Wenn ich die be[...]den zufällig auf der Straße traf, fühlte ich förmlich, wie i[...] zu Luft wurde.

Zuerst war ich über die ungerechte Behandlung erzürn[...] empört, dann aber kroch ich zu Kreuz und erlangte unt[...] tausend Demütigungen Billies Verzeihung.

Dann aber wurde ich wieder Vertrauensperson u[...] Taufpate.

Die Firma lautet nämlich jetzt Bill & Billie & Billy.

Sie verstehen doch? Nicht?

Der alleinige Firmenchef war natürlich der jüngste G[...]sellschafter. Er hatte alle Macht. Er war Herr über Bill u[...] Billie und über mich und über viele andere Sklaven.

Unser Little-Boy, unser Billy.

Pech! / Von Anatole Huart

Langsam richtete Ralph Swanson sich auf, als er aus der Bewußtlosigkeit erwachte. Das Zimmer mit seinen billigen Tapeten, die Möbel und Vorhänge, das alles war ihm ganz unbekannt, hatte er nie vorher gesehen. Erst als sich seine Augen an das schwache Licht gewöhnt hatten, bemerkte er, daß er nicht allein war.

„Nun, verehrter Mr. Swanson, wie geht es Ihnen?" sprach ihn gleich darauf der Unbekannte an, der ihn von seinem Sessel aus vermutlich schon länge Zeit beobachtet hatte. „Wahrscheinlich brummt Ihnen wohl der Kopf noch. Aber ein gut gezielter Schlag mit einem Sandsack war das einzige Mittel, Sie ohne langwierige Erklärungen hierher zu bringen."

„Und wo bin ich jetzt?" fragte Swanson schwach.

„Etwa vierzig Kilometer außerhalb Neuyorks", erklärte dere Unbekannte bereitwilligst. „Wir sind Ihnen vom Bahnhof aus gefolgt, als Sie heute Abend den Vorortzug verließen, und haben Sie dann in dem kleinen Durchgang, dicht vor Ihrem Hause, auf die bereits angedeutete, vielleicht etwas wenig zeremonielle Weise veranlaßt, in unserem Auto Platz zu nehmen und hierher zu kommen. Im übrigen", setzte er bedeutungsvoll hinzu, „sind wir hier auf einem Landgut und weit genug von den nächsten Nachbarn entfernt, um auf alle Fälle ungestört zu bleiben."

„Das ist unerhört!" brauste Swanson auf. „Ich bin der Prokurist der Anglo-Amerikanischen Finanzierungsgesellschaft und daher . . . ."

„. . . . daher sind Sie hier, Verehrtester", vollendete der Mann im Sessel den Satz in aller Ruhe. „Ihre Person ist uns nur allzu gut bekannt, denn in den letzten Wochen haben wir Sie kaum noch aus den Augen gelassen."

„Wenn Sie glauben, durch diese Entführung ein Lösegeld erpressen zu können, so irren Sie sich gewaltig", erklärte Swanson. „Ich bin Junggeselle, ohne nähere Verwandtschaft, und kein Mensch wird meinetwegen in die Tasche greifen."

„Lösegeld?" meinte der Unbekannte verächtlich. „Sie unterschätzen uns. Aber vielleicht werden Ihnen unsere Absichten verständlicher, wenn wir hier im Zimmer etwas mehr Licht machen."

Einen Augenblick starrte der Prokurist sprachlos auf sein Gegenüber, nachdem die Deckenbeleuchtung aufgeflammt war. Irgend etwas war an dem Menschen, irgend etwas Auffälliges, Bekanntes. Dann, mit einem unwillkürlichen Aufschrei des Staunens, sank Swanson in seinen Stuhl zurück.

„Aha, jetzt haben Sie es bemerkt", meinte der Unbekannte gut gelaunt. „Ein wahres Wunder, was?"

Kopfschüttelnd betrachtete der Prokurist sein Gegenüber, prüfte dessen Gesicht und Gestalt in allen Einzelheiten. Der Mensch, der da vor ihm saß, war sein genaues Ebenbild! Das war keine flüchtige Aehnlichkeit mehr, das war der zweite Ralph Swanson, dieselben graugrünen Augen, die etwas breite Nase, die leichte Rundung des Bäuchleins.

„Natürlich, bei Bart und Haar habe ich etwas nachhelfen müssen", erklärte der Unbekannte fast entschuldigend. „Und Ihre Haltung, Ihre Gebärden und Ihre Sprechweise haben viel Studium gekostet, bevor ich Sie vollkommen nachahmen konnte. Aber jetzt, nachdem ich mir auch noch erlaubt habe, die Kleidung mit Ihnen zu wechseln, während Sie bewußtlos waren, jetzt sind wir uns ähnlich wie ein Ei dem anderen."

„Und worauf soll die ganze Geschichte hinaus?" fragte Swanson endlich, als er sich von seiner Ueberraschung erholt hatte.

„Oh, das ist ganz einfach", kam die Erklärung. „Mich gelüstet es danach, auch einmal Prokurist bei der Anglo-Amerikanischen Finanzierungsgesellschaft zu sein! Beileibe nicht für immer oder auch nur für längere Zeit; das wäre mir nicht nur viel zu langweilig, sondern allmählich möchten den Herren Direktoren wohl auch allerlei Zweifel an meinen Fähigkeiten aufsteigen. Aber für einen Tag komme ich schon durch, und ein Tag in Ihrem Arbeitszimmer, mit Ihren Schlüsseln zum Tresorraum, die ich mir aus Ihrer Tasche anzueignen erlaubt habe, das sollte auch vollauf genügen, um mich am Abend schon im Besitz einer Summe zu sehen, durch die Sorgen um meine unmittelbare Zukunft überflüssig werden."

„Vielleicht darf ich auch erfahren, was Sie mit mir vorhaben?" erkundigte sich Swanson.

„Natürlich, Sie werden eine kleine Reise machen, mein Lieber. Reisen bildet, nicht wahr? In einer Stunde wird einer meiner Leute Sie einladen, ihn im Flugzeug über die Grenze nach Mexiko zu begleiten; in der Scheune hinter diesem Haus haben wir einen ausgezeichneten kleinen Zweisitzer. Und in Mexiko, Mr. Swanson, da gibt es genug abgelegene Gebiete, in denen man Sie unbesorgt freilassen kann. Zwei, drei Tage werden Sie brauchen, um dort wieder mit der zivilisierten Welt in Berührung zu kommen."

„Wundervolle Idee!" höhnte der Prokurist. „Sie können sich doch denken, daß ich Ihnen dann sofort die Polizei nachhetzen werde."

„Das werden Sie hübsch bleiben lassen", erklärte der Unbekannte gemütlich. „Im Gegenteil. Sobald ich nämlich als Prokurist Swanson mit meinem Raub verschwunden sein werde, wird die Polizei vermutlich schon am nächsten Tag auf die Suche nach dem ungetreuen Angestellten gehen. Mich wird sie nicht erwischen, denn ich kann unschwer mein Aussehen wieder genügend verändern, um unbekannt zu bleiben. Aber wenn Sie dann in Mexiko mit dieser Entführungsgeschichte zu den Behörden laufen, denken Sie wirklich, daß man Ihnen auch nur ein Wort davon glauben wird? Beweise für Ihr Erlebnis haben Sie ja nicht. Nein, geschätzter Mr. Swanson, man würde schwören, daß S[...] selbst das Geld aus dem Tresor entnahmen, es in Mexi[...] sicher unterbrachten und dann mit dem Märchen von de[...] bösen Doppelgänger zurückkehrten. Das ist ja eben d[...] Glanzpunkt des Planes; sobald ich einmal mit dem Ge[...] verschwunden bin, können Sie es nicht wagen, die Poliz[...] auf unsere Spur zu lenken. Nicht ich, sondern Sie werde[...] der Verfolgte sein!"

„Das ist allerdings richtig", gab Swanson nachdenklich z[...] „Sie schaffen mich also noch heute Nacht über die Grenze i[...] Ausland. Na ja, das Leben liebt offenbar die sonderbarst[...] Späße", schloß der Prokurist mit einem seltsamen Lächel[...] „Viel Glück in Ihrer neuen Rolle!"

Scheinbar in sein unabänderliches Schicksal ergeben, be[...]stieg Swanson das Flugzeug, als der Unbekannte ihn ein[...] halbe Stunde später seinem Spießgesellen in der Scheun[...] übergab.

*

„Guten Morgen, Mr. Swanson", begrüßte der Portie[...] der Anglo-Amerikanischen Finanzierungsgesellschaft a[...] nächsten Tage den Herrn, der, in der Kleidung des Pro[...]kuristen, die Angestellten des Hauses mit wohleinstudierte[...] Kopfnicken bedachte und sodann im Privatbüro verschwan[...] Dort saß Direktor Manners mit zwei unbekannten Männer[...] an seinem Schreibtisch, eine Anzahl Listen und Bücher v[...] sich aufgeschlagen.

„Prachtvolles Wetter heute", meinte der Herr in Swan[...]sons Kleidung liebenswürdig, als er seinen Hut auf de[...] gewohnten Haken hing. „Wünsche guten Morgen, He[...] Manners."

Statt des erwarteten Gegengrußes starrte Direkto[...] Manners den Angekommenen einen Augenblick sprachlos a[...]

„Sie . . . Sie sind also doch wiedergekommen?" brachte [...] schließlich hervor. „Sie haben wirklich die Kühnheit . . . S[...] tun . . . als ob nichts geschehen wäre . . ."

„Ich verstehe nicht, Herr Direktor", erwiderte Swanso[...] Doppelgänger unbehaglich. „Ist etwas nicht in Ordnung?"

„Etwas nicht in Ordnung?" wiederholte der Direkto[...] Manners empört, nachdem er jetzt die Sprache wieder gefunden hatte. „Seit Wochen haben wir Sie im Verdach[...] unserer Firma durch falsche Eintragungen große Beträge z[...] veruntreuen, und Ihre Bücher sind seither des Nachts heim[...]lich kontrolliert worden. Fast eine Viertelmillion Dolla[...] haben Sie sich angeeignet und vermutlich irgendwo in da[...] Ausland verschoben! Gestern abend, als ich die Aufstellun[...] bekam, wollte ich Sie noch zu Hause anrufen, um Sie z[...] Verantwortung hierher kommen zu lassen. Als ich hörte[...] Sie seien nicht anwesend, glaubte ich Sie bereits auf de[...] Flucht und ließ die Bahnhöfe an den Grenzen überwachen[...]

„Aber . . . . ich weiß wirklich nichts . . . .", bega[...] Swansons Doppelgänger in furchtbarem Schrecken über di[...] unerwartete Wendung der Dinge.

„Schweigen Sie, Swanson!" unterbrach ihn der Direkto[...] „Ihr Versuch, uns durch Frechheit über den unerhörte[...] Mißbrauch Ihrer Vertrauensstelle zu täuschen, ist ga[...] zwecklos. Sie werden verstehen, daß ich Sie diesen beide[...] Herren von der Polizei übergeben muß."

„Warten Sie!" keuchte der Pseudo-Prokurist, „ich bin do[...] gar nicht . . ."

Er unterbrach sich selbst, als das Bild des wirkliche[...] Swanson vor seinem geistigen Auge auftauchte. Swanso[...] der jetzt in Mexiko war, sicher und ungestört! Der nunme[...] in aller Ruhe sein ergaunertes Vermögen im Auslan[...] genießen konnte! Denn da die Polizei den vermeintliche[...] Uebeltäter in Händen hatte, würde sie den wahren Defrau[...]danten natürlich laufen lassen. Kein Mensch würde die Ge[...]schichte von der abenteuerlichen Entführung glauben. Dah[...] auch das seltsame Lächeln des echten Prokuristen, als er vo[...] den Plänen seines Doppelgängers erfuhr. Das Leben lie[...] offenbar die unwahrscheinlichsten Späße, hatte Swanso[...] gesagt!

„Also los, Swanson, kommen Sie!" drängte einer de[...] Polizisten und reichte dem Verhafteten Hut und Rock. „A[...] dem Präsidium werden Sie dem Kommissär den Verblei[...] der unterschlagenen Summen erklären müssen."

„Ich?" lachte Swansons Doppelgänger mit grimmige[...] Humor, als er den Beamten zur Tür voranschritt. „I[...] schwöre Ihnen, davon habe ich selbst nicht die gerings[...] Ahnung!"

Humor

Du. Alexej Tolstoj wurde von dem Chefredakteur de[...] „Prawda" als Mitarbeiter gewonnen. Natürlich schickte [...] keine Beiträge. Als er am Bahnhof steht — knapp vo[...] seiner Abreise in die Tschechoslowakei — hält er plötzli[...] einen Brief in der Hand und lacht homerisch. „Aljosch[...] was lachst du so?" — „Da schreibt mir Bucharin: Schic[...] Beiträge, du Faulpelz . . . und wir sind doch gar nic[...]per du!"

Schwierige Therapie. „Herr Doktor, halten Sie mein[...] Rheumatismus für gefährlich?" — „Gefährlich nicht, ab[...] ich warne Sie trotzdem, Ihr krankes Bein auf die leich[...] Achsel zu nehmen."

Zeichen der Zeit. Stellen Sie sich vor: Ich ha[...] eine Heiratsanzeige aufgegeben, und wissen Sie, wer si[...] als erste gemeldet hat?" — „Nun?" — „Meine eige[...] Braut!"

Der Beweis. „Kennst du Fräulein Lotte näher?" — „I[...] schon lange! Als Kinder haben wir immer zusammen ge[...]spielt. Damals waren wir sogar beide gleich alt!"

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Fleischdiebstahl. Aus der Wohnung des Karl Wies-er in Komorowice stahlen Unbekannte Fleisch, Salz-ed und Schmalz im Werte von 70 Zloty.



Dienstmädchen begeht Selbstmord.

Erst vor kurzem beging in Bielitz ein Dienstmädchen Selbstmord durch Genuß von Essigessenz. Dieselbe ver-starb später im Bielitzer Spital. Und schon ist ein neuer Fall zu verzeichnen. Die 21 Jahre alte Sophie Smuda, welche als Dienstmädchen bei Frau Frieda Landau am ...molkiplatz bedienstet ist, verübte durch Einatmung von Leuchtgas Selbstmord. Der Grund, welcher das junge Mädchen zu dem Selbstmord trieb, konnte bisher nicht festgestellt werden, da keinerlei Abschiedsbriefe vorgefun-den wurden.

Ein 106 Jahre alter Mann in Matzdorf gestorben.

In Matzdorf bei Bielitz starb am Mittwoch voriger Woche der im Jahre 1830 geborene Landwirt Johann Wiesner, welcher auch in der gleichen Ortschaft geboren wurde. Man nimmt an, daß Wiesner nicht nur der äl-teste Mann in Schlesien, sondern in Polen überhaupt gewesen sein dürfte. Noch im letzten Sommer hat der 106 Jahre alte Mann auf den Feldern seines Sohnes leichte Arbeit verrichtet. Zum Photographieren ließ er sich nur bewegen, als man ihm ein Geschenk von 10 Zloty überreichte. Er hinterläßt einen Sohn und meh-rere Enkel und Urenkel.

Generalversammlung des Vereins jugendlicher Arbeiter in Alexanderfeld.

Sonntag, den 26. Januar, findet um 2 Uhr nach-mittags im Alexanderfelder Arbeiterheim die General-versammlung obigen Verein statt. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Generalversammlung des Arbeiter-Turn- und Sport-vereins „Vorwärts" in Bielitz.

Sonntag, den 26. Januar, findet um 9 Uhr vor-mittags im Arbeiterheimsaale in Bielsko die diesjährige Generalversammlung mit statutenmäßiger Tagesordnung statt. Alle ausübenden und unterstützenden Mitglieder werden ersucht, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Oberschlesien.

Myslowitzer Sanatoren vor Gericht.

Der Neid um die bessere Futterkrippe hat schon manche „Patrioten" vor die Schranken des Gerichts ge-führt, denn Patriotismus und Geschäftssinn liegen so eng beieinander, daß die beste Freundschaft zuweilen in Haß ausartet. So ist es auch in Myslowitz zu ernsten Kon-flikten zwischen zwei „Sanacjasäulen" gekommen, die jetzt das Gericht zu entscheiden hat. Der pensionierte Offizier Ficowski, Vorsitzender mehrerer Sanacjaorgani-sationen, soll angeblich seine Machtstellung zur Bereiche-rung ausgenutzt haben, obgleich er dies infolge seiner hohen Bezüge gar nicht notwendig habe. Das größte Verbrechen wird ihm aber angeschrieben, weil er angeb-lich deutsche Firmen bei der Zuteilung von Arbeiten, so im Technischen Lehrinstitut in Kattowitz, bevorzugt haben soll. Sein Rivale, der Baumeister Ksionzek, gleich-falls ein führendes Mitglied der Sanacja von Myslowitz, erhob diese Vorwürfe auf öffentlichen Tagungen der Sa-natoren, was nunmehr ein gerichtliches Nachspiel hat. Ficowski ist in der Lage, nachzuweisen, daß er auch pol-nische Kaufleute berücksichtigt habe, während Ksionzek Zeugen anführt, daß Ficowski angeblichen Deutschen Lie-ferungen und Arbeitsaufträge verschafft habe, wobei ein jüdischer Zeuge aus Kattowitz beweist, daß die fragliche Firma einen deutschen Charakter trage und einer der Besitzer sogar wegen staatsfeindlicher Aeußerungen ge-richtlich bestraft sei. Es war für das Gericht nicht leicht, Dichtung und Wahrheit zu entscheiden, so daß die Ur-teilsfällung und weitere Verhandlungen auf einen späte-ren Termin verlegt wurden.

Das Interesse an dem Prozeß war außerordentlich groß. Pikant war, daß der Bürgermeister und Abgeord-nete von Myslowitz, Dr. Karczewski, der als Zeuge ge-laden war, wegen Nichterscheinens zu 100 Zloty Geld-strafe bzw. 10 Tagen Haft verurteilt wurde, wobei zum nächsten Termin seine polizeiliche Vorführung vom Ge-richt ausgesprochen wurde.

Das wäre so der erste Teil der Sensation unter den streitenden Sanacjabrüdern, die noch dadurch ihre beson-dere Note erhielt, daß Ksionzek sich vor Gericht beklagte, er habe privat erfahren, daß ihn Ficowski zu erschießen drohe.



Die Tätigkeit des Warschauer Kurzwellensenders

Im Laufe der letzten zwei Monate sind der War-schauer Rundfunkdirektion aus Kanada, Australien, Ar-gentinien, Mandschukuo usw. einige hundert Briefe zu-gegangen, die sich auf die Tätigkeit des Warschauer Kurzwellensenders beziehen. Dieser Sender ist in Ba-bice bei Warschau untergebracht und sendet dreimal wö-chentlich ein eigenes Programm. Die Kurzwellenstation SPW in Babice arbeitet auf der Welle 22 Mtr. mit einer Antennenenergie von 10 Kilowatt die ganze Woche über für radiotelegraphische Zwecke. Sie ist Eigentum des Post- und Telegrapenministeriums und von diesem dem Polnischen Radio für Sendezwecke überlassen worden.

Im Oktober vorigen Jahres wurden von dieser Station aus die ersten Probesendungen durchgeführt. Sie fielen günstig aus, was durch Briefe aus allen Weltge-genden bestätigt wurde. Der Kurzwellensender wurde in England und Amerika, in Palästina, Australien und Neuseeland, in der Mandschurei in Nordostfrankreich, Spanien, Brasilien und Argentinien gehört. Das be-deutet, daß seine Reichweite sehr erheblich ist. Der Kö-fizient der Hörgüte des Kurzwellensenders Babice beläuft sich nach ausländischen Feststellungen auf ein Drittel. Theoretisch genommen, beträgt demnach der gute Emp-fang der Babicer Sendungen bei dreistündiger Sende-dauer eine Stunde. Es ist dies ein sehr günstiges Er-gebnis, wenn man in Betracht zieht, daß die Sauberkeit und Stärke des Kurzwellenempfangs von vielen Bedin-gungen abhängen, besonders vom Stand der Atmo-sphäre an dem jeweiligen Tage und in der jeweiligen Zone. Außerdem sind die Eigentümlichkeiten des Kurz-wellenbereiches noch wenig erforscht.

Der Kurzwellensender Babice ist vollständig in Po-len und aus inländischem Material hergestellt worden. Er funkt für Sendezwecke, wie bereits erwähnt, dreimal in der Woche: zweimal gegen 6 Uhr nachmittags für Nordamerika und Europa und einmal für Südamerika und das nordöstliche Asien gegen 10 Uhr abends. Diese Zeiten sind gewählt, um den Empfang des Babicer Kurz-wellensenders in Amerika und Asien auf die Tagesstun-den entfallen zu lassen. Das Programm setzt sich in der Hauptsache aus Schallplattenmusik zusammen, die von Zeit zu Zeit von gesprochenen Sendungen abgelöst wird. Die Ansage wird in polnischer, deutscher, englischer und französischer Sprache ausgeführt. Häufigere Sendungen von Babice aus sind vorläufig nicht vorgesehen.

Briefe an den Rundfunk.

Wie die Leitung des Polnischen Radio am Jahres-schluß bekanntgab, war der schriftliche Kontakt zwischen Rundfunkdirektion und Hörerschaft das ganze Jahr über sehr lebhaft. Es gingen in der Berichtszeit den acht polnischen Rundfunkstationen nicht weniger als 81 000 Briefe aus Hörerkreisen zu. Das ergibt einen Tages-durchschnitt von 220 Briefen. Auf den Warschauer Zen-tralsender entfällt davon die Hälfte.

Natürlich ist hier schon die Korrespondenz mitgezählt, die sich auf verschiedene Wettbewerbe und Veranstaltun-gen bezieht, die vom Polnischen Radio organisiert wur-den. Die Verfasser von rund 12 000 Schreiben sind kri-tisch eingestellt und bemängeln verschiedene Einzelheiten des Sendeprogramms. 2600 Schreiben sind reichlich scharf gehalten ,während 4300 Briefe sogenannte gute Ratschläge aufweisen. 5800 Hörer halten mit lobenswer-ten Aeußerungen über die Programmgestaltung nicht zurück. Im allgemeinen ist die Zahl der lobenden Schrei-ben doppelt so groß gewesen als die der unzufriedenen.

Funkberichte aus Garmisch-Partenkirchen.

Vom 6. bis zum 15. Februar einschließlich wird das Polnische Radio Kabelberichte unmittelbar von den Olympischen Winterspielen aus Garmisch-Partenkirchen veröffentlichen. Es werden dies kurze, 5 Minuten lange Funkreportagen über den Tagesverlauf der olym-pischen Wettbewerbe sein. Die Kurzberichte werden täg-lich von 22.30 bis 22.35 Uhr gesendet werden. Unab-hängig davon werden natürlich auch ausführliche Repor-tagen von wichtigeren Wettbewerben durchgeführt wer-den. Die Termine dieser Uebertragungen werden ge-sondert bekanntgegeben werden.

Radio-Programm.

Montag, den 27. Januar 1936.

Warschau-Lodz.
6.34 Gymnastik 6.50 Schallplatten 12.15 Konzert 13.30 Leichte Musik 16 Deutscher Unterricht 16.15 Salonmusik 16.45 Sketsh „Eureka" 17.20 Gesang-solo 18 Klaviermusik 18.30 Märchen 18.45 Aus Operetten von Lehar 19.35 Sport 19.50 Aktuelle Plauderei 20 Unsere Marine spielt 21 Sinfonie-konzert 22.30 Orchesterkonzert 23.05 Tanzmusik.

Kattowitz.
13.45 Schallplatten 16.15 Gesang.

Königswusterhausen.
6.30 Morgenmusik 10.15 Schulfunk 12 Konzert 14 Allerlei 16 Bunter Nachmittag 19 Fröhlicher Alltag 20.10 Alles aussteigen 21.45 Die Donkosa-ken singen 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau.
12 Konzert 14 Allerlei 16.40 Kaffeeklatsch mit froher Laune 20.10 Der blaue Montag 20.30 Musik zur guten Nacht.

Wien.
12.20 Orchesterkonzert 14 und 16.05 Schallplatten 17.20 Arien aus Spielopern 21 Orchesterkonzert 22.20 Konzert 23.45 Tanzmusik.

Prag.
12.35 Konzert 15 Schallplatten 16.10 Orchester-musik 17.40 „An die ferne Geliebte" 19.30 Melo-die des Südens 20.45 Hörfolge: Ludwig von Beet-hoven.

Dienstag, den 28. Januar 1936.

Warschau-Lódz.
6.34 Gymnastik 6.50 Schallplatten 12.13 Schul-sendung 12.30 Konzert 13.30 Vom Arbeitsmarkt 13.35 Zu einem Lied 15.30 Salonmusik 16.15 Lieder 16.45 Ganz Polen singt 17 Erfindungen 17.15 Leichte Musik 17.50 Sprachenecke 18 Kam-merkonzert 18.45 Argentinische Musik 19.35 Sport 19.50 Aktuelle Plauderei 20 Sinfoniekonzezrt 22.30 Erungenschaften der Chemie 22.45 Lodzer litera-rische Minuten 23.05 Tanzmusik.

Kattowitz.
13.35, 15.30 und 18.45 Schallplatten.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
6.30 Morgenmusik 12 Konzert 14 Allerlei 16 Zur grünen Woche 18 Lieder von Wilhelm Berger 19 Und jetzt ist Feierabend 19.10 Wir bitten zum Tanz 22.30 Kleine Nachtmusik 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau (950 kHz, 316 M.)
12 Konzert 14 Allerlei 17 Ein bißchen Fröhlich-keit 18 Musik zum Feierabend 21.10 Allweil lustig und fidel 22.30 Musik 23.25 Beethovens Klavier-sonaten.

Wien (592 kHz, 507 M.)
12 Konzert 14 Schallplatten 17.30 Lieder 20 Auf der Heimat 23.10 Ein Schlager-Potpourri 23.50 Tanzmusik.

Prag.
12.10 Schallplatten 15 Sinfoniekonzert 17.20 Deutsche Lieder 18.10 Geistliche Musik 20.45 Hörspiel.

Der Karneval gestern und heute.

Heute um 15.40 Uhr hält vor dem Mikrophon des Lodzer Studios der Redakteur Czeslaw Gumkowski ein interessantes Feuilleton, das durch musikalische Darbie-tungen illustriert sein wird. Dieses Feuilleton wird Er-innerungen aus der guten alten Zeit wachrufen, wo in Polen laut und lustig dieFaschingszeit verlebt wurde, wo die Festlichkeiten kein Ende nahmen, wo das Menuett und später der Mazur herrschte. Dann führt uns der Autor in eine Zeit, wo der Walzer vorherrschte, der spä-ter dem sinnlich verführenden Tango Platz machte. Der musikalische Teil des Feuilletons wurde von Prof. Wac-law Lewandowski bearbeitet und wird auch von diesem vorgetragen werden.

Spanische Musik im Polnischen Rundfunk.

Die spanische Musik besitzt ihre eigene Physiognomie, ihre spezifischen Rhythmen, entstanden aus dem starken Eigenleben dieses Volkes. Einige Tänze und spanische Melodien spanischer Komponisten der Gegenwart wird heute um 16.25 Uhr im PolnischenRundfunk die bekannte Pianistin Maryla Jonas vortragen. Im Programm Werke von Manuel de Falla, Lecuon, Frederic Mompou und Gustav Samazeuil.

Zofja Fabry und Wiktor Bregy singen.

Das vortreffliche Sängerpaar Zofja Fabry und Wiktor Bregy, die ständig von ausländischen Opern en-gagiert werden, treten heute um 20 Uhr vor das War-schauer Mikrophon. Die Sänger werden Fragmente aus Opern von Donizetti, Hartwald, Suppe und Lehar, sowie Soloarien und Fragmente aus bekannten Leharsche Operetten vortragen.

Ziehungsliste der 34. Polnischen Staatslotterie

Am 15. Ziehungstage fielen Trostgewinne in Höhe von 50 Zl. auf folgende Nummern:

2. Ziehung.

33 213 98 372 538 64 635 56 749 85 965
115 203 69 88 387 411 536 60 675 737 861 2016
104 60 318 38 487 95 845 3033 129 336 463 513
609 40 83 719 940 49 4024 220 54 341 55 92
526 49 702 27 84 926 39 64 5205 385 540 88
624 70 728 6080 193 260 310 404 655 7157 266
394 618 89 763 71 867 916 45 8171 312 402
91 92 95 643 52 817 9049 57 97 193 237 46 324
40 76 432 580 676 722 42 46 915 92 98.

10001 35 43 74 83 226 427 58 530 49 79
823 11020 132 279 366 480 95 507 47 64 12044
172 208 53 345 486 640 784 87 838 964 13155
60 394 418 689 96 712 37 836 90 14041 53 156
74 75 271 319 451 65 76 559 68 657 96 877 67
99 952 15274 740 819 973 16158 500 12 17043
56 214 310 41 453 77 568 645 876 954 18116
25 255 325 501 680 94 846 19053 147 235 49
72 496 524 84 625 913 32.

20004 44 99 137 58 440 597 890 911 66 21074
253 88 365 470 95 553 709 32 78 901 22041 951
23021 75 102 26 36 224 66 372 403 531 817
24015 200 457 535 84 610 11 19 30 974 25270
402 17 601 763 77 888 95 943 26063 112 65
255 338 508 631 58 68 69 722 33 804 37 964
27046 173 456 92 557 80 690 94 746 28042 82

30131 49 310 61 506 72 99 800 15 61 964
31122 58 314 15 66 506 773 896 988 32021 198
206 82 308 11 508 67 651 744 904 33006 72 90
242 97 417 539 41 57 605 92 734 900 34038 39
203 62 354 407 74 650 55 35006 154 72 252 457
503 57 689 785 26135 63 65 78 292 375 573 80
609 10 66 718 993 37007 61 317 19 44 87 404
94 812 68 38006 9 80 285 400 527 33 705 911
91 39072 116 92 372 99 716 17 77.

40034 55 163 76 222 312 29 90 420 526 616
20 781 870 41118 78 242 515 68 81 682 817
42152 379 99 437 662 735 838 81 83 906 43112
40 82 217 515 627 730 49 828 94 944 44103 26
54 73 418 99 627 730 880 911 26 45052 280 319
453 511 86 739 64 870 962 46051 214 17 93
440 45 68 521 84 700 933 78 47175 85 206 45 62
392 524 31 661 741 48169 251 363 84 693 874
942 49003 192 351 83 452 89 530 42 675 710

50051 113 255 303 421 30 96 550 602 6 835
962 51039 97 166 68 254 728 841 52115 46 58
218 365 509 91 850 53069 196 449 674 785 933
54308 69 95 571 620 21 717 822 83 914 20 55149
61 72 264 71 577 761 865 903 56018 12 328 61
393 592 802 47 70 915 22 31 41 50 57096 167
253 60 93 532 603 746 66 831 58144 80 216
371 471 87 523 679 701 58 80 802 59121 70 73
94 267 71 99 370 420 31 47 515 615 96 736
868 85 901 8.

60258 356 427 573 719 82 83 946 81 61134
210 63 504 51 768 803 62027 77 141 244 97
428 600 784 63222 26 31 71 82 403 59 79 564
639 747 819 23 64031 104 40 380 479 535 39
66 645 96 816 940 65061 64 168 71 267 76 525
33 37 81 85 682 90 886 928 73 78 66085 219
44 556 669 91 813 67026 360 694 906 68282
347 432 53 515 836 69000 20 53 83 130 337 51
435 52 551 636 706 840 940.

70118 31 344 72 82 433 684 733 930 60 71073
140 71 75 428 702 26 831 84 927 45 68 72114
66 220 366 415 40 777 870 921 73049 123 42
262 74 359 436 536 56 78 94 778 853 96 974
74271 364 540 641 5 965 707 820 906 67 75046
300 457 610 35 64 722 90 926 76109 19 76 261
376 459 621 50 709 49 835 76 947 81 88 77004
15 172 372 455 590 644 729 78120 67 68 222
84 334 53 71 492 509 89 95 663 79 772 75 832

80140 304 19 32 61 76 81 502 630 714 29
56 808 994 81090 176 286 459 66 544 81 648
791 800 15 924 82067 126 76 205 77 404 626
66 728 83074 270 305 9 482 801 84000 129 213
39 340 544 701 57 964 85178 227 77 88 307 28
403 62 88 535 845 86052 211 16 448 558 649
710 46 823 33 87030 46 142 389 428 96 553 58
694 739 905 22 88060 197 666 845 51 85 925

90017 223 61 300 432 604 884 907 76 91020
50 152 211 23 340 88 469 614 19 724 52 813 65
92037 66 234 412 79 90 541 745 960 93158 206
57 67 441 68 621 704 63 895 951 94090 108 268
94 331 573 84 95124 378 436 543 61 74 79 662
862 980 96020 45 61 221 23 65 94 585 737 811
94 97093 165 243 69 624 700 51 817 88 929
98101 96 322 62 474 546 64 87 707 39 805
99130 215 467 552 608 711 94.

100155 68 71 274 359 90 423 49 728 74 82
101239 542 674 813 102000 91 121 23 397 543
684 99 757 88 868 69 919 103119 67 203 642
50 58 104123 229 67 347 71 406 48 546 84 85
608 804 901 36 78 105004 64 111 22 96 310
489 506 15 786 818 59 936 106027 49 78 111
346 47 465 542 673 775 984 97 107068 220 53
90 99 378 94 493 568 716 852 108057 161 275
305 78 431 47 96 714 39 866 71 74 76 109032
60 225 34 316 410 622 718 19 881 903 24 73 79.

110166 219 50 63 396 430 549 857 81 111081
83 238 88 328 679 856 924 112131 344 50 450
575 628 37 47 93 767 856 99 995 113168 71 89
265 335 427 36 538 663 721 78 960 114025 52
123 231 98 327 844 45 64 903 115123 269 449
98 593 625 65 722 41 93 813 31 62 94 917 21
116397 434 91 528 615 760 894 117098 121 94

120105 233 320 65 501 713 30 809 15 27
993 121041 162 210 32 330 494 738 49 964 122168
386 96 423 629 724 69 78 843 123014 129 289
339 520 88 858 920 79 124031 112 245 384 472
540 60 73 605 879 125003 73 234 347 61 78
88 566 608 32 88 91 750 902 126157 83 633 892
127004 64 70 88 320 433 80 88 817 924 128053
58 349 626 78 96 724 41 129034 58 548 82 948.

130072 82 90 695 728 934 131000 57 251 361
441 61 509 25 733 934 76 132072 86 138 41 58
233 47 318 58 458 556 73 603 94 727 916 133088
105 272 485 584 615 28 63 769 79 84 822 914
65 134075 106 270 83 318 420 32 624 723 825
82 135148 59 203 20 372 454 555 78 600 56 825
72 81 932 61 136178 229 46 353 522 633 91 726
58 807 97 137235 45 395 489 518 73 608 758
980 138071 113 240 307 26 419 36 501 26 76
699 748 802 985 139010 253 91 459 550 57 657
712 44 826 40 62 966.

140153 89 90 277 300 441 565 746 811 991
141005 27 136 318 34 98 525 656 777 943 66
142211 31 69 434 611 802 964 87 143067 381
449 512 31 842 144032 57 95 242 337 42 70 495
532 70 778 845 73 77 97 977 145056 61 130 35
49 77 371 513 46 668 97 940 54 146103 90 227
468 508 762 892 927 88 147124 77 219 28 48
330 60 466 602 34 68 702 858 64 148188 231
68 381 94 417 48 556 753 61 801 968 149201 351

150135 331 459 527 60 835 66 916 151180 221
304 537 618 71 73 769 75 661 152040 115 45 350
417 18 59 518 85 743 69 992 153049 50 98 180
637 67 775 82 907 95 154136 38 68 273 95 378
467 87 94 155050 125 337 57 65 406 58 695
723 971 90 156217 89 309 410 663 853 902
157027 327 33 472 606 97 701 5 17 840 64 990

160009 14 62 281 348 49 91 433 570 681
706 23 30 161142 75 326 68 404 62 605 19 73
78 718 69 94 840 162102 225 42 59 506 639
85 94 705 33 954 81 84 163021 42 321 447 524
34 66 608 48 77 739 823 69 93 97 164005 83
108 14 219 20 31 49 71 75 308 91 485 743 90
165217 329 439 63 506 14 719 65 871 93 166019
89 156 331 487 532 631 67 706 850 167091 288
373 611 61 863 168079 87 255 82 371 542 48
706 169006 66 205 316 414 514 43 54 987

170675 728 903 39 171717 32 800 172120
242 304 400 593 668 766 846 941 173366 495
659 900 72 174051 145 55 73 368 406 572 88
860 961 175004 643 822 36 983 87 98 176018
325 35 69 422 524 646 724 25 72 820 177056
227 352 533 73 632 719 884 178280 86 313 82
483 504 96 812 44 945 179108 367 441 946.

180078 162 504 60 744 923 181171 215 20
349 76 92 595 182067 74 109 21 62 79 282 311
45 556 812 79 929 183050 74 83 121 440 96
543 812 928 184053 152 267 90 376 588 609 23
71 787 861 910 50 80 185001 84 199 219 341
59 544 631 904 66 93 95 186006 87 89 173 372
518 676 773 934 187031 48 432 537 645 703 11
188015 123 258 94 307 24 37 41 636 44 67 717

190057 101 81 85 239 322 84 644 757 824
62 952 70 77 191020 25 47 304 402 24 69 853
192126 72 343 95 413 41 527 64 656 825 909
193065 262 71 423 66 546 655 721 87 194107
90 211 68 317 97 435 42 645 754 810 903

3. Ziehung.

48 61 84 101 311 42 47 50 420 84 630 37
77 792 814 27 940 1048 69 140 57 71 204 45
70 337 81 485 684 712 930 2235 62 310 12 81
472 527 642 707 98 800 34 94 913 3251 64 356
73 593 953 98 4109 36 240 312 407 50 558 603
55 68 81 736 64 860 61 82 923 41 5017 211 22
91 300 80 96 424 96 615 59 6018 37 78 147 346
415 37 74 623 31 705 40 7207 31 372 555 91
634 76 766 813 89 949 8204 364 482 503 660
64 866 975 9161 537 762 91 813 41 92 983.

10104 362 481 673 831 69 938 11054 240 73
359 428 49 597 627 75 99 701 11 13 801 35
37 12013 106 53 67 206 11 27 33 362 470 537
624 720 42 88 94 807 33 62 962 78 13022 26
60 84 125 523 602 30 816 37 46 89 978 81
14148 258 322 469 513 24 949 15461 563 683
885 954 16078 102 79 281 347 57 94 474 686
988 17047 207 39 326 514 730 862 18049 57
133 264 80 351 420 512 761 19055 142 65 99
412 35 97 602 23 79 703 906 50.

20082 285 438 66 588 638 731 902 28 21015
118 61 211 708 48 60 826 55 88907 22252 70
329 32 455 591 701 936 56 23100 47 83 248 94
390 97 481 86 96 541 827 931 24053 136 203
423 61 513 16 93 729 34 54 93 909 31 69 25285
446 524 628 814 48 89 26027 309 600 19 704
36 972 27131 86 87 430 44 58 556 62 632 839
63 88 28029 106 318 536 81 735 73 995 29026
58 71 80 136 67 79 292 324 81 588 671 739
808 56 97 952.

30001 96 250 76 335 536 71 648 749 842 73
901 91 31006 150 67 234 341 400 44 567 703
827 913 60 87 32022 39 443 59 727 99 808 917
41 81 33030 36 158 90 240 47 532 70 721 34036
68 225 42 68 418 62 516 606 75 35137 99 273
352 443 759 66 99 825 987 36347 98 402 502
625 65 707 87 814 931 79 37058 643 802 37
921 67 81 38028 72 738 52 97 962 85 39023
37 102 299 396 745 987.

40030 100 49 210 37 51 83 430 74 570 623
734 834 67 85 983 41055 104 17 32 39 73 92
227 65 356 578 610 25 865 947 66 42008 23 53
57 130 415 548 70 43088 129 303 29 46 446
549 846 93 44003 189 434 43 557 615 58 770
986 45007 8 115 374 406 93 534 59 607 59 736
845 939 68 46069 139 60 393 549 605 93 782
819 59 907 28 47024 86 109 14 253 717 836
89 944 49046 78 240 72 586 750 829 50 49047
107 57 85 280 96 427 737 860 976.

50171 244 333 41 478 509 614 31 77 714
84 51067 81 180 99 238 368 628 52072 160 213
305 498 503 16 47 638 70 737 804 924 26 53166
217 357 461 62 513 64009 283 349 55 450 510
21 38 797 915 61 55349 447 514 638 75 749 874
56192 241 359 400 511 664 793 57132 346 501
63 68 654 785 99 956 68 82 58000 72 258 327
402 7 22 39 673 708 53 826 91 950 59228 355
50 526 39 70 682 720 849 923 93.

60004 90 92 159 93 96 329 54 474 616 705
29 835 56 81 966 61038 47 103 220 25 40 311
404 502 833 98 62070 130 202 10 99 383 565
85 626 720 829 63021 54 173 90 204 52 617
79 726 40 807 95 929 93 64005 63 124 80 600
723 972 94 65174 250 392 544 627 72 741 66043
97 124 92 229 368 423 633 793 67126 96 246
428 40 65 562 56 760 74 877 901 68034 889
242 60 307 893 928 70 69005 104 425 950.

70004 37 64 137 43 48 76 216 64 66 96 390
430 96 689 883 71009 33 134 246 409 24 692
762 840 959 72088 157 314 603 726 903 16 20
73011 57 323 489 541 53 77 86 600 3 19 63 743
907 8 79 83 74018 247 348 78 633 872 97 75117
60 93 273 80 574 703 73 886 76239 320 54 486
98 648 74 739 87 838 945 77032 62 133 282
362 78 84 416 57 574 748 890 929 68 78105 421
656 856 79018 63 109 30 207 493 623 772.

80122 39 230 80 443 530 623 754 802 13 30
81137 90 97 257 496 516 604 82192 371 621
893 83008 44 94 211 386 439 58 646 722 93 944
84024 93 133 360 86 450 63 571 669 966 85050
174 329 91 400 588 629 797 827 942 86014 117
35 269 332 48 61 410 98 602 5 88 920 21 72 34
87014 360 659 740 805 944 88057 103 85 16
348 463 72 542 50 619 795 849 93 932 97 89015
97 164 210 34 633 720 81 808 917.

90060 118 362 407 645 71 945 91038 151
57 97 496 97 500 30 74 91 639 48 935 63 92191
224 302 561 774 848 93042 170 263 68 83 321
534 63 94 94047 401 29 85 86 502 4 724 926
95099 136 69 679 706 54 850 96039 53 100 85
88 280 426 36 53 526 58 608 13 757 911 97015
144 81 494 505 67 605 715 864 903 98012 57
152 250 327 431 68 591 601 26 742 814 99051
58 201 340 737 76 876 958 96.

100089 256 86 316 414 524 36 656 735 101083
89 238 50 90 357 433 558 614 60 85 828 102001
100 77 87 252 66 67 79 404 806 913 58 103094
251 384 405 61 638 104066 242 93 304 32 422
536 43 725 822 54 86 943 105286 372 474 570
88 896 989 106075 103 358 405 31 637 61 724
59 76 874 107034 319 449 569 744 92 843 49
911 50 108017 26 81 22 111 204 25 34 340 48
74 522 609 63 87 729 45 963 109018 58 85 176
17 28 343 517 39 814 927 65.

110255 302 21 75 525 732 804 8 111003 64
195 222 314 51 461 537 69 77 636 805 14 81
112069 171 202 59 78 335 93 97 478 562 621
54 66 783 909 53 113026 37 102 317 44 405 75
82 575 815 60 927 50 114061 214 350 63 69
84 465 507 629 770 859 96 115225 44 99 345 68
402 32 72 519 89 753 804 116082 350 448 97
521 78 687 833 69 958 117099 107 212 301 2
525 98 658 719 60 800 98 118225 460 660 768
81 119012 75 115 324 54 787 927 53 66.

120021 49 173 329 74 460 656 727 861 63
121058 241 42 320 29 428 636 71 122057 92
505 714 872 924 123137 83 99 357 433 87 91
518 630 775 124157 89 209 36 344 53 58 447
536 750 978 125114 52 232 319 60 449 574 89
685 717 68 88 867 126007 27 60 160 85 300
53 441 615 57 73 985 127004 126 215 50 76
318 26 449 53 59 69 90 509 644 92 729 838
128059 254 612 18 917 129008 85 318 26 27
517 29 621 754 863.

130027 111 32 329 413 716 85 930 131008
29 92 312 63 448 500 39 820 88 907 39 132053
92 151 316 75 79 781 83 84 932 66 97 133097
265 309 15 79 509 14 19 91 777 95 807 134286
758 823 135162 83 541 457 75 807 958 90 94
136018 103 73 397 782 90 813 137009 22 67
86 88 191 419 644 82 98 704 9 12 76 833 71
906 138058 131 414 571 624 737 831 65 72 91
919 59 139214 26 462 71 859 930 85.

140323 28 66 419 681 918 48 86 141076 107
540 620 32 86 89 871 924 142150 234 78 582
99 614 712 95 925 143103 7 219 312 52 412 70
545 701 824 33 144091 100 35 41 268 374 462
506 48 60 668 792 899 997 145220 350 404 527
90 633 53 721 146004 11 60 198 261 371 445
757 805 10 55 86 98 959 61 99 147051 162 252
301 37 39 539 54 759 813 30 999 148063 304
522 41 703 15 75 870 998 149357 423 57 727
56 93 96 886 941.

150068 84 455 504 17 636 84 745 48 86 814
26 42 48 941 151109 287 448 530 59 614 870
152007 24 147 283 749 814 68 908 43 153129
415 716 894 919 154192 348 59 555 622 791 817
18 155008 129 718 78 88 846 74 156011 36 177
537 81 618 733 992 157028 88 201 305 81 713
35 540 691 712 31 814 158197 404 48 558 80
657 85 90 712 31 82 943 159189 441 46 81 527
59 96 723 836.

160047 187 294 321 444 87 581 708 161018
149 57 425 502 79 96 767 816 30 973 79 162054
404 535 36 63 64 79 724 163042 183 229 33 62
355 530 654 97 990 164011 162 580 603 44 818
43 81 165115 57 306 523 691 865 958 61 166047
314 26 60 539 705 85 89 99 975 167123 78 512
56 612 25 734 56 874 97 941 168016 40 148 200
41 465 698 878 169245 363 502 651 69 795 826
974 94.

170152 422 72 582 671 83 854 171040 114
270 311 92 469 685 750 808 172002 28 77 98
618 49 75 81 173047 136 87 356 484 631 711
29 906 99 174160 298 535 673 720 87 970
175199 328 94 521 911 80 176056 128 238 350
456 509 622 86 732 33 91 825 67 68 96 948
177055 70 85 128 33 89 472 542 97 817 930
73 178265 329 81 560 809 15 95 986 89 98 179007
55 35 16 56 562 707 10 32 58 62 844 904.

180108 523 84 87 89 619 81 733 836 49 932
35 181224 36 529 764 942 55 182008 86 117 47
271 410 70 578 680 722 46 64 938 183104 466
598 688 713 839 69 958 184033 86 158 315 78
573 662 822 74 964 69 185131 68 276 456 78
505 711 909 30 59 186021 333 677 729 41 878
900 187140 206 372 421 66 607 43 749 73 188036
174 275 468 642 757 873 924 75 189006 25 419
800 25 29 48 57.

190360 426 510 24 68 715 858 65 191156 204
313 514 604 831 62 900 192022 321 32 49 406
18 693 710 12 906 21 193205 39 703 38 89 886
194024 84 223 567 820.

Am 16. Ziehungstage fielen Trostgewinne in Höhe von 50 Zl. auf folgende Nummern:

121 344 54 77 703 19 89 1037 57 73 246 311
13 405 556 657 703 21 43 92 96 807 53 95 2011
53 7 249 72 76 393 405 515 46 615 700 32 5
814 916 20 76 3062 407 11 94 628 87 716 34
824 50 71 92 93 900 16 4095 107 18 83 267
328 410 16 51 66 85 623 762 841 981 5010 13
75 119 253 336 43 562 4 785 806 63 910 14
6055 94 141 203 307 482 557 87 734 62 916 7084
91 116 41 76 215 89 380 493 581 7 88 627 94
7 795 830 8014 41 155 202 478 682 739 97 996
9043 122 53 69 261 303 31 57 72 555 618 741
819

10003 125 243 372 453 507 699 777 905 44
9 11134 233 6 78 339 96 407 41 6 51 555 73
734 51 839 42 81 12076 180 21 89 617 31 69
806 70 924 43 13012 25 100 24 274 364 444 520
97 627 839 924 48 76 14004 10 29 40 180 256
313 32 542 633 705 32 82 986 15065 175 255
340 70 428 68 552 692 713 833 8 40 51 901
46 16080 156 261 90 5 316 89 463 580 91 681
3 744 58 73 827 49 983 17024 34 108 23 83
93 329 436 79 564 97 697 808 914 17 22 18032
69 106 55 70 452 5 510 42 66 634 5 727 929 96
19030 99 141 61 203 93 302 448 630 724 54 827
995

20015 39 89 142 61 81 9 436 42 72 507 614
27 91 704 51 55 66 809 58 69 21010 75 8 9
162 225 532 752 88 808 981 9 22008 210 47
304 487 89 541 58 616 25 7 44 68 707 24 807
910 39 73 23023 176 275 324 40 422 5 44 504
34 70 7 640 806 960 24027 22 9 205 35 83 416
629 42 86 704 13 20 844 900 14 25039 96 263
74 405 639 40 731 2 842 990 26007 51 9 315 30
404 46 64 551 62 686 751 910 38 61 27029 53
128 98 268 412 513 705 73 966 85 28005
47 61 198 374 508 72 616 757 876 29068 97
293 306 432 6 45 536 89 968 89

30003 113 35 223 67 93 44 42 531 51
31 47 767 76 880 971 31077 345 63 522 651
801 16 40 54 905 32006 124 7 402 88 666
742 815 58 906 23 36 55 33041 63 74 146
527 740 825 913 3 34026 102 220 51 558 98
759 997 35008 115 210 317 45 462 70 501
66 96 607 753 36126 275 312 34 41 414 15
9 603 84 725 91 881 949 37123 236 93 300
434 566 82 633 703 37 811 928 39 49 98
301 423 571 602 25 80 857 79 912 39105
52 8 70 6 84 325 400 20 522 43 685 765 76
811 46 79.

40056 117 26 66 75 318 452 576 905 62
41038 57 190 236 61 96 9 516 68 93 628 35
700 11 19 45 806 980 42032 65 114 239 309
41 425 509 25 769 824 41 84 88 92 43114
51 663 304 533 635 742 7 52 66 72 88 869
30 64 44022 263 346 931 45029 407 129 35
234 61 314 599 625 755 95 989 46099 126
254 341 64 467 523 658 714 49 817 19 37
35 40 82 236 70 337 73 451 615 751 919
48054 290 351 4 595 669 806 913 89 49144
239 70 310 68 625 545 54 807 63 915 19.

50003 12 118 45 221 40 71 364 411 16
710 874 51100 78 310 40 89 495 569 623 33
46 859 52119 77 220 39 50 349 86 7 457
650 87 93 763 83 980 53087 119 41 92 286
19 33 617 717 879 930 87 54023 109 426
408 30 93 517 825 912 326 55030 2 170 86
86 415 17 553 620 752 859 964 56022 54 124
229 70 368 509 50 4 658 709 43 47 95
948 57023 217 34 6 74 317 20 442 69 79
537 600 46 9 53 739 72 819 939 73 58065
116 18 36 7 43 96 232 49 321 69 408 556
603 13 818 22 59026 64 75 262 448 513 92
826

60203 214 41 516 53 68 647 86 723 824
61007 63 293 339 43 81 93 455 657 725 55
892 934 62107 90 303 409 57 500 5 11 84
608 25 36 729 804 9 45 913 44 63004 65 70
316 41 442 3 6 55 649 51 781 97 818 86 930.

64139 274 84 495 500 05 680 704 880 93
27 65247 439 72 92 544 67 653 78 736 89 90
841 66065 158 86 274 76 82 338 409 11 21 91
96 661 71 96 741 66 872 67020 40 85 88 143
333 38 469 75 553 87 91 614 717 91 879
114 40 228 61 64 384 431 48 566 611 25 29
814 26 70 921 73 89 69086 163 80 265 88 374
43 602 18 29 35 66 761 99 802 15 982 94.

70001 13 34 75 90 111 73 315 71 420 37
512 45 827 60 63 921 71014 20 26 112 33
441 53 541 737 48 887 911 69 72082 165 89
43 49 532 600 77 99 751 840 906 73026 46 56
169 216 18 36 305 66 463 687 873 998 74046
316 99 526 617 724 34 996 75128 203 339
92 544 605 49 786 805 944 76012 88 221 81
309 94 457 506 77 633 765 71 98 832 921
77079 122 25 43 58 60 63 207 303 407 76
58 603 46 74 741 898 78045 123 80 238 341
434 42 68 751 93 840 44 74 79010 187 90 412
75 579 81 667 788 849 948 54.

80013 72 300 33 459 527 73 78 90 606 76
845 51 957 81058 85 105 208 98 338 42 45 407
503 35 56 71 643 63 76 95 780 818 59 86
82027 30 36 83 304 63 489 519 23 51 91 605
832 942 83158 96 214 57 89 349 433 564 659
720 40 91 900 84107 10 46 61 65 251 69 371
551 58 645 727 53 56 994 85042 73 192 205
540 641 750 67 877 931 86009 26 9 51 329 93
48 75 93 729 72 867 901 87017 65 114 275
30 47 49 62 407 53 514 15 60 640 777 851
88138 61 290 382 447 504 26 34 615 85 86 726
856 91 902 89066 82 114 202 307 86 492 694
51 90 8 990.

90049 130 57 262 98 332 415 65 515 85
727 67 905 91041 204 7 32 75 313 35 89 410
63 652 53 77 720 803 92000 20 43 164 77 273
43 58 504 7 605 78 802 86 93029 128 39 380
571 662 90 724 67 813 32 910 68 94039 128
243 64 363 421 22 69 660 8 751 71 6 858 61
44 87 95006 213 76 79 333 46 98 441 86 581
722 41 63 87 854 6 68 921 71 90 93 96101
375 460 537 769 960 66 78 97 97011 123 69
277 318 39 53 71 513 602 740 80 819 32 44
91 115 257 376 450 81 537 820 45 917 99129
64 66 652 90 739 57 85 833 922 74

100132 48 52 95 219 28 84 95 96 330 91
46 645 74 87 737 951 101052 3 7 153 270 92
80 401 32 34 61 502 57 78 84 678 711 48 893
16 102020 98 184 206 8 302 20 46 76 481 567
31 78 746 817 21 7 71 83 103000 68 74 100
257 331 55 409 53 8 68 574 608 63 99 701
104151 213 45 54 81 302 89 514 50 612 26 66
735 94 961 90 105041 49 123 30 87 238 311
467 576 686 740 84 106034 60 7 128 51 58 63
26 29 346 421 43 516 25 819 44 107046 155 85
218 37 341 503 32 838 927 108053 87 149 78
311 51 77 427 39 553 69 692 706 899 994
229 420 562 758 74 824 68 91 911 40.

110099 235 91 401 39 80 95 508 628 781
859 983 111049 108 231 60 62 336 80 469 77
38 40 94 623 716 804 34 926 52 87 96 112022
149 221 24 60 89 411 17 44 570 639 790 821
67 927 113001 41 193 290 357 422 511 20
98 786 862 95 907 12 114151 284 301 33 66
688 90 94 728 956 71 115001 149 81 401 17
681 729 66 67 800 23 83 89 933 92 116036
207 44 85 362 402 613 729 83 863 78 910
129 218 53 338 67 406 23 49 91 532 656 69
870 7 936 65 85 118051 97 103 12 31 207 71
27 57 426 648 97 747 821 912 33 71 73
130 217 64 338 76 451 71 91 84 684 707
968 93.

120006 19 22 213 15 337 489 660 81 736
77 830 62 94 98 945 121077 140 238 59 91 436
581 824 62 88 981 122035 79 190 284 460 84
666 719 55 94 852 123133 81 243 74 76 306
523 46 48 55 653 846 55 922 65 124180 92
64 81 374 583 806 82 942 91 97 125077 112
31 206 18 78 351 417 25 43 640 701 827
126108 204 391 513 621 74 789 859 79 906
90 127001 35 41 148 90 94 218 36 314 40 56
89 91 601 766 68 970 128001 34 71 111 331
50 74 89 610 25 52 740 57 824 909 129032 49
97 233 84 97 309 46 401 15 30 35 52 91 583
617 55 706 818 941 83.

(Fortsetzung folgt).

Explosion in einem Hamburger Industriewerk.

In den Norddeutschen Kohlen- und Kokswerken bei Hamburg erfolgte am gestrigen Sonnabend mittag in einem Kondensationsraum eine Explosion, durch die das ganze Dach des Gebäudes abgedeckt wurde. Auch die im Keller untergebrachten Behälter mit Teeröl gerieten in Brand. Die Feuerwehr bekämpfte den Brand mit Wasser und Schaumleitungen erfolgreich. Ueber 8 Personen erlitten Verletzungen.

Aus dem Reiche.

Seine Braut auf Verlangen erschossen.

Bei der Bismarckhütter Polizei stellte sich Donnerstag morgens der 22jährige Arbeiter Georg Dziwo aus Bismarckhütte, Barbarastraße 2 wohnhaft, und erklärte, seine Braut Margarete Walosczek von der Hüttenkolonie 36 auf deren Verlangen erschossen zu haben. Wie Dziwol der Polizei angibt, war er mit seiner Braut zu einem Tanzvergnügen und hatte sie bereits nach Hause gebracht. Sie kam ihm aber flehend nachgelaufen und habe ihn sehr gebeten, sie zu erschießen, weil sie es nicht mehr zu Hause aushalten kann, nachdem sie sich in anderen Umständen befinde. Sie habe ihn so sehr gebeten, daß er sie auf ihren ausdrücklichen Wunsch erschoß und die Waffe wegwarf, und zwar auf einem Felde, wo sie auch von der Polizei gefunden worden ist. Die Waffe habe er mit seiner Braut von einem Unbekannten für 15 Zloty erworben.

Der Mörder zeigt ein durchaus ruhiges Auftreten und unterstreicht, daß er nur dem Wunsche seiner Braut nachgekommen sei, die er infolge der herrschenden Wirtschaftskrise nicht so bald heiraten konnte. Die Walosczek stammt einer zwölfköpfigen Familie, mit erwachsenen Geschwistern, die ihr das Leben äußert schwierig gestalten.

Die Polizei als Kinderasyl.

Ein noch ungeklärter Vorgang spielte sich dieser Tage in Schwientochlowitz ab. Auf der Polizei erschien eine gewisse Maria K. und übergab hier ein Kind, ein etwa 1½jähriges Mädchen, welches sie von einer unbekannten Frauensperson erhalten hatte, und zwar mit der Bitte, es bei einer Familie „abzuliefern", wo sich der Vater dieses Kindes befindet. Da die Familie aber die Annahme des Kindes verweigerte, andererseits die Maria K. nicht in der Lage ist, das Kind zu versorgen, hat sie es einfach der Polizei überlassen, nach der Mutter zu forschen, die sie selbst nicht kennt. Es dürfte von Interesse sein, zu erfahren, welches Geheimnis sich um dieses Kind offenbart, das auf so eigentümliche Weise der Polizei übergeben wurde.

Sport.

Die ersten Winterveranstaltungen in Zakopane.

Seit einigen Tagen herrscht in Zakopane Hochbetrieb. Der reichliche Schneefall wird tüchtig ausgenützt und eine Veranstaltung jagt die andere. Am Donnerstag traten zum erstenmal die Skispringer in Aktion, es folgten internationale Eiskunstlauf-Wettbewerbe und am heutigen Sonntag beginnen auch die Winter-Pferderennen. Zakopane hat sich für diesen Winter viel vorgenommen und will nach Möglichkeit einige größere Veranstaltungen, die dem frostfreien Wetter zum Opfer fielen, noch nachholen.

Mißerfolge der polnischen Tennisspieler in Bremen.

An dem internationalen Tennisturnier in Bremen nahmen polnischerseits Frl. Jendrzejowska und Tloczynski teil. Tloczynski wurde in den Vorkämpfen von dem jungen Franzosen Jamain geschlagen und schied für die weiteren Kämpfe aus. Frl. Jendrzejowska konnte anfangs einige Erfolge erlangen, mußte aber im Halbfinale von Frl. Krahwinkel eine Niederlage hinnehmen.

Karl Schäfer wieder Europameister im Eiskunstlaufen.

Im überfüllten Sportpalast wurde gestern abend die Europameisterschaft im Eiskunstlaufen ausgetragen. Wie nicht anders zu erwarten war, errang der bisherige Meister Karl Schäfer-Wien den Titel des Europameisters wieder. Er hat somit den Titel seit 1929 zum 8. Mal inne.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Sitzung des Bezirksvorstandes.

Montag, den 27. Januar, Sitzung des Bezirksvorstandes.

Ortsgruppe Chojny der DSAP.

Sonntag, den 26. Januar, um 10 Uhr findet im Parteilokal, Rysia 36, die

Jahresversammlung

der Ortsgruppe statt. Auf der Tagesordnung steht neben den Berichten des Vorstandes und der Revisionskommission die Neuwahl des Vorstandes.

Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist erforderlich. Der Vorstand.

Gemischter Chor des „Fortschritt".

Allen Freunden und Sympathikern unseres Chores bringen wir zur Kenntnis, daß ab 1. Februar 1936 ein Propagandamonat des Gemischten Chores stattfindet, wobei die Einschreibegebühr erlassen wird. Alle diejenigen, die die Gelegenheit ausnützen wollen, Mitglieder des Chores zu werden, bitten wir dies beim Obmann des Chores Montags ab 8 Uhr abends im Lokal, Petrikauer 109, zu melden. Der Vorstand.

Wirb neue Leser für dein Blatt!



Im SÄNGERHAUS, 11 listopada 21

Heute, Sonntag, den 26. Januar um 17.30 Uhr **Zum 3. Mal!**

„Siſſy"

Singſpiel in 4 Bildern von Ernſt und Hubert **Mariſchka.** Muſik von **Fritz Kreisler.**

Kartenpreiſe 1 bis 4 Zloty

Kartenvorverkauf in der Firma Jerzy Reſtel, Petrikauer Str. 103

Aller Art **Gardinen** in Kappen Tüll und Spitzen

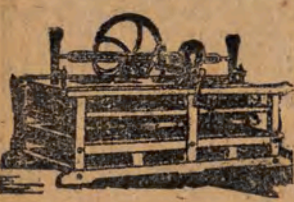
große Auswahl von Tüll und Netzſtoff vom Meter verſch. Kappen in Plüſch, Gobelin, Brokat u. Seide

kaufen Sie preiswert bei

L. ELBAUM, Lodz, Nowomiejska 26 Front I. Stock

Aller Art Beſtellungen in den neueſten Faſſons werden angenommen

Beſichtigung ohne Kaufzwang



Wäſchemangeln für Hand- u. Motorantrieb ſtarker u. vervollkommneter Konſtruktion empfiehlt Wäſchemangel-Fabrik **B. Kapczyński** Lodz, Podrzeczna 33 Telephon 108-55



Deutſcher Kultur- und Bildungsverein **„Fortſchritt"** Petrikauer Straße 109

Gemiſchter Chor

Montag, den 27. Januar ab 8 Uhr abends finden unſere Uebungsſtunden wie gewöhnlich ſtatt. Um pünktliches und zahlreiches Erſcheinen wird erſucht. Dortſelbſt werden auch Neueinſchreibungen entgegengenommen.

Näheres ſiehe Parteinachrichten.

Der Vorſtand.

Warum ſchlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günſtigſten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von **5 Zloty** an, **ohne Preisaufſchlag, wie bei Barzahlung, Matratzen** haben können. (Für alte Kundſchaft und von ihnen empfohlenen Kunden **ohne Anzahlung**) Auch **Sofas, Schlafbänke, Tapczans und Stühle** bekommen Sie in feinſter und ſolideſter Ausführung Bitte zu beſichtigen, ohne Kaufzwang!

Beachten Sie genau die Adreſſe:

Tapezierer P. Weiß Sienkiewicza 18 Front, im Laden

Metro Przejazd 2 — Heute und folgende Tage — **Adria** Główna 1

Zum erſtenmal in Lodz! Die neueſte Produktion unſerer Lieblinge

Slip und Slap

(Laurel und Hardy) im Film

„Die indiſchen Infanteriſten"

Herrenſchneider M. KEPLER umgezogen von der Główna 30 nach der **Główna 17** Front Geſchäft

empfiehlt eigener Ausarbeitung **Herren- u. Knabenkleidung** jeder Art ſowie **Sportkleidung u. Schüleruniformen**

Uebernimmt ſämtliche ins Fach ſchlagende Beſtellungen aus eigenen und anvertrauten Stoffen.

Billige Preiſe — Prompte Ausfertigung — Billige Preiſe

Herren-Schneider-Werkſtatt

„GUSTAV REISER"

Limanowſkiego Straße Nr. 39

Inhaber: Julius Felter und Alfons Reiſer

gibt den werten Kunden bekannt, daß die Werkſtatt wieder tätig iſt und allen Anforderungen gerecht werden wird.

Wir empfehlen uns dem Wohlwollen des geehrten Publikums und ſichern eine gewiſſenhafte Bedienung zu.

Hochachtungsvoll

Felter und Reiſer

Juwelier u. Uhrmacher

Fr. Dębowski, Petrikauer 186

nimmt jegliche ins Fach ſchlagende Beſtellungen und Reparaturen zu mäßigen Preiſen entgegen. Kaufe altes Gold, Silber ſowie Edelſteine, zahle gute Preiſe

---

Am billigſten nur in der älteſten Firma

J. B. WOŁKOWYSKI

Narutowicza 11 — Tel. 137-70

Kinderwagen

Metall- und Feldbetten

Große Auswahl in Puppenwagen

Verſch. Matratzen, Wringmaſchinen, Kühlſchränke

Die Firma exiſtiert ſeit 1896

Brunnenbau-

Unternehmen **Karl Albrecht**

Łódź, Żeglarska 5 (an der Zgierſka 114) Tel. 238-46 übernimmt alle in das Brunnenbaufach ſchlagenden Arbeiten, wie:

Anlage neuer Brunnen, Flach- und Tiefbohrungen, Reparaturen an Hand- und Motorpumpen ſow. **Kupferſchmiedearbeiten**

Solid — Schnell — Billig

FABRYKA RESORÓW SAMOCHODOWYCH

ALFRED HERMANS, ŁÓDŹ

UL. KILIŃSKIEGO 136/138

TELEFON 184-21 und 211-01

Garagen — Garagen

Autowerkſtätten. — Erſatzteile.

Radioapparate neueſte Modelle, **Wringmaſchinen, Fahrräder**, plattierte **Beſtecke**, ſowie **Kohlenſtaubſauger** kaufen Sie gegen bequeme Teilzahlung bei der Firma

„Stambul" Al. Kościuszki 17 Tel. 163-66

Stoffe für **Anzüge u. Paletots**

in den modernſten Deſſins und beſter Qualität der Bieliſker und Tomaſchower Fabriken ſowie

Reſter bei **30%** **billiger**

empfiehlt

R. SZCZĘŚLIWY

Łódź, Nowomiejska 5 Tel. 156-09 Front, 2. Stock

Kommt und überzeugt Euch! Kein Kaufzwang

Knöpfe und **Klammer** aller Art

kaufen Sie am billigſten beim Herſteller **Fabrik** für **Knöpfe** und **Klammer**

„Polonia" Inh. Antoni Chrzanowſki

Lodz, Petrikauer 292 — Telephon Nr. 135-…

Ottomanen, Couchs, Liegeſofas, Stühle, Tiſche, Rauchtiſchchen, ſolider Arbeit empfiehlt billig und zu günſtigen Bedingungen

PRZEZDZIECKI LODZ KILIŃSKIEGO 16…

Neuheit! — **Neuheit!**

Bett-Sofa und Fauteuil-Betten

ſowie **Klubſeſſel, Liegeſofas, Ottomanen, Liegeſtühle, Stühle**, hygieniſche **Matratzen** empfiehlt zu niedrigſten Preiſen und günſtigen Bedingungen Tapezier-Werkſtatt

TADEUSZ PAWEŁCZYK, Kilinſkiego 218 (Ecke Napiorkowſkiego), Tel. 257-38

Dr. med.

A. Kieszczelski

Chirurg Urolog

Krankheiten d. Nieren, d. Blaſe u. Harnwege

Narutowicza 16 (Piłſudſkiego 7…)

Tel. 127-79

Sprechſtunden von 4—6 nachm.

Rakieta Sienkiewicza 40	**Przedwiośnie** Żeromskiego 74/76 Ecke Kopernika	**Sztuka** Kopernika 16
Heute und folgende Tage Der weltberühmte Tenor **JOSEF SCHMIDT** im Film **Heute iſt der ſchönſte Tag in meinem Leben** geſprochen u. geſungen deutſch Nächſtes Programm: **„Mädchen aus Budapeſt"** Beginn wochentags um 4 Uhr Sonnabends, Sonn- u. Feiertags um 12 Uhr mittags. Zur 1. Vorführung u. Morgenvorführung Plätze zu 54 Gr.	Heute und folgende Tage Wiener muſikaliſche Komödie geſprochen und geſungen in deutſcher Sprache **$4\frac{1}{2}$ Musketiere** mit Szöke Szakall — Felix Breſſart — Otto Walburg Ernſt Verebes Nebenbei Wochenſchau und Kat-Neuigkeiten Preiſe der Plätze: 1.09 Zloty, 90 und 50 Groſchen. Vergünſtigungskupons zu 70 Groſchen Beginn an Wochentagen um 4 Uhr, Sonntags um 12 Uhr	Heute und folgende Tage Der Abgott der Menſchen! Das Weltwunder! Die goldige **Shirley Temple** im Film **Lachende Augen** Motto: Wir Erwachſenen verſtehen ſehr ſelten die Seele eines Kindes, aber wie oft verſteht das Kind unſere Handlungen mit ihren tiefen Motiven. Beginn der Vorſtellungen um 4 Uhr Sonnabends, Sonntags und Feiertags 12 Uhr

---

MIRAŻ 11 Liſtopada 16 — Beginn 4 Uhr

Heute und folgende Tage! — Heute und folgende Tage!

Die deutſchſprachige Wiener Komödie

Ende ſchlecht, alles gut

mit **SZÖKE SZAKALL, ERNST VEREBES, TIBOR v. HALMAY**

Nebenbei: **PAT- und PARAMOUNT-Wochenſchau**

Die „Lodzer Volkszeitung" erſcheint täglich. Abonnementspreis: monatlich mit Zuſtellung ins Haus und durch die Poſt Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75 Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.— Einzelnummer 10 Groſchen, Sonntags 25 Groſchen

Anzeigenpreiſe: Die ſiebengeſpaltene Millimeterzeile 15 Gr. im Text die dreigeſpaltene Millimeterzeile 60 Groſchen. Stellengeſuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty. Für das Ausland 100 Prozent Zuſchlag

Verlagsgeſellſchaft „Volkspreſſe" m. b. H. Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. Hauptſchriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike. Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101